

Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 32 (1962)
Heft: 7

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE NEUE SCHULPRAXIS

JULI 1962

32. JAHRGANG / 7. HEFT

Inhalt: Papierschnitt aus Zeitungen – Wir besprechen ein Schulwandbild – Das Rhonetal bei Siders – Botanische Wortsäume – Französischproben - rasch korrigiert – Am See – Erweitern und Kürzen – Die Reihenfolge der Satzglieder – Gutes Deutsch – Erfahrungsaustausch

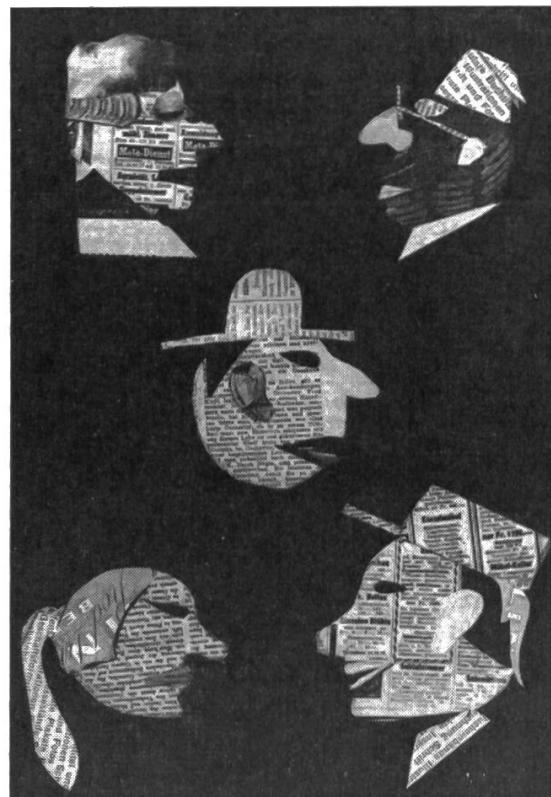
Den Halbjahresabonnenten wird in den nächsten Tagen die Nachnahme für das 2. Halbjahr 1962 zugestellt. Wir bitten, zu Hause das Einlösen anzurufen, weil der Briefträger nur zum einmaligen Vorweisen der Nachnahme verpflichtet ist. Für Ihre Zahlung danken wir bestens.

Papierschnitt aus Zeitungen

Von Emil Huber

Zeitungen als Werkstoff für Papierschnitte! Die Ergebnisse überraschen oft. Die hier gezeigten Arbeiten stammen von einem 14jährigen Sekundarschüler. Die Aufgabe war eng begrenzt; es sollten nur Köpfe dargestellt werden. Ferner galten folgende Vorschriften:

1. Die Grundform des Kopfes ist aus den Textspalten der Zeitung oder aus einer Seite mit Kleininseraten herauszuschneiden. (Die meisten Schüler wählten eine Seitenansicht.)
2. Vorzeichnen ist nicht gestattet, man muss frei schneiden. (Der billige Werkstoff erlaubt beliebig viele Versuche.)
3. Mit gerasterten Flächen oder andern Teilen aus Inseraten soll man den Kopf ausgestalten. Auch Wortteile eignen sich manchmal dazu. Lustige Einfälle sind immer willkommen. Was missrät oder schlecht passt, lässt sich einfach wieder überkleben.
4. Schwarzes Papier dient als Grund. Wir kleben die Köpfe entweder nacheinander aufs Blatt oder warten damit, bis wir genügend beisammen haben, um sie dann – schön angeordnet – aufzuziehen.



Selbstverständlich entstanden auch leere, einfallsarme Lösungen; aber der

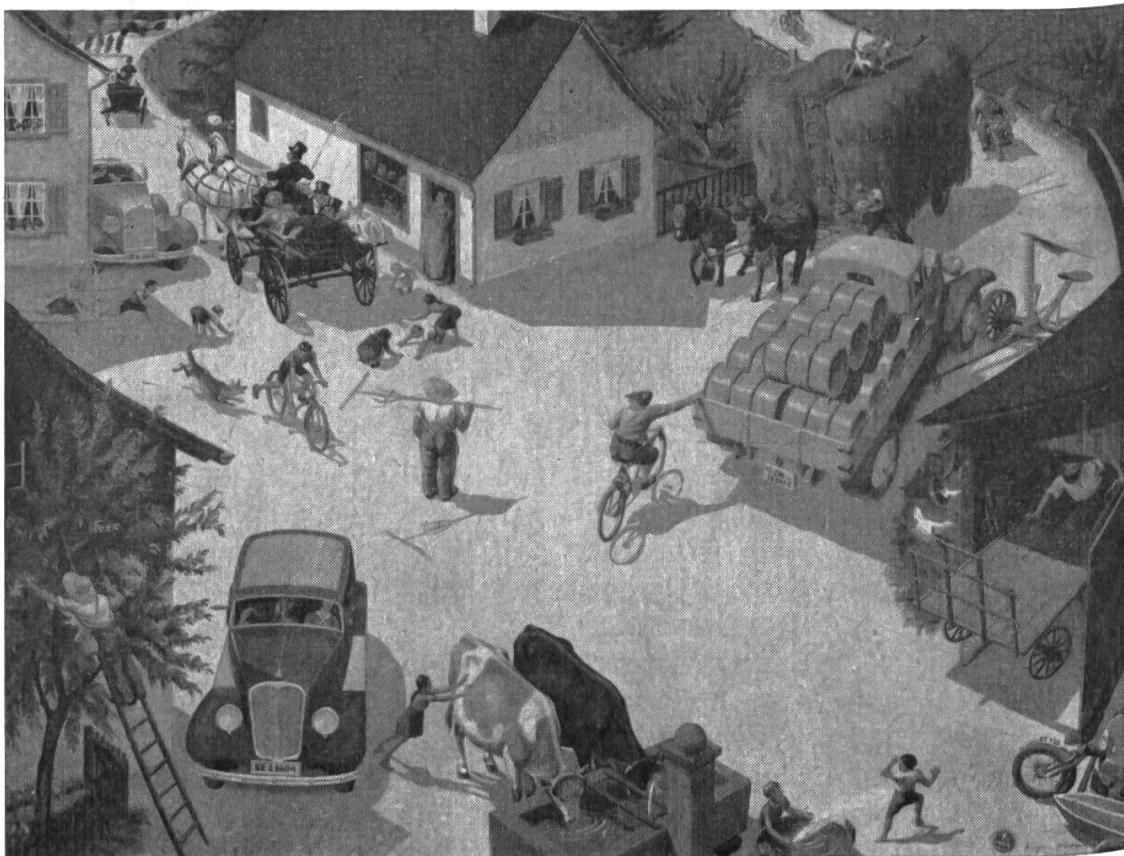
Zeitungsdruk gab in jedem Fall eine geschlossene Gesamtwirkung, die mit Buntapieren oft schwer zu erreichen ist. Die Schüler arbeiteten mit Freude, und die Klassenleistung war erfreulich.

Wir besprechen ein Schulwandbild Von Samuel Wehrli

Schulwandbilder sind gute Sprechanstösse. Gespräche in einer wachen Klasse, worin alle mitdenken und mitreden wollen, sind fruchtbarste Unterrichtsarbeit. Wo sie sich aber nicht ernsthaft beteiligt und wo Schwätzer vorherrschen, geht viel wertvolle Zeit verloren.

Warum melden sich Kinder oft nicht zum Wort, auch wenn der Stoff lebensnah und ihrem Verständnis angepasst ist? Viele Schüler – besonders die schwächeren – scheuen die Schwierigkeiten des sprachlichen Ausdrucks. Sie finden die Worte nicht. Der Anreiz vom Inhalt her reicht nicht aus, den unsicheren Gebrauch der Schriftsprache zu überwinden. Dabei überlegen die Stillen oft ebenso richtig und hätten ebenso Wertvolles beizutragen wie die mit einem geschliffenen Mundwerk.

Im folgenden zeige ich, wie es gelingt, auch die grossen Schweiger zum Sprechen zu bringen. Als Sprechanstoss dient das bekannte Schulwandbild «Die Gefahren der Strasse auf dem Lande» (ACS, Verkehrserziehung). Das Besprechen lohnt sich wohl auf allen Primarschulstufen. Die folgenden Texte stammen von Zweitklässlern.



Überblick, freies Unterrichtsgespräch

- Die Klasse gruppieren sich um das Bild.
- Einige Augenblicke lang betrachten wir es und denken nach, ohne zu reden.
- Jetzt darf man sich frei äussern. (Der Lehrer greift nicht ein. Er merkt sich aber, was besonders Eindruck macht.)
- Wir suchen eine «Überschrift» für die Darstellung. («Unvorsichtige Leute auf der Strasse», «Was auf der Strasse gefährlich ist».)

Gemeinsames Erarbeiten eines Aufsätzchens

- Nun reden wir nur über eine einzige Szene. Erzählt, was ihr seht und was ihr darüber denkt!
- Jedem Beitrag kann eine kurze Aussprache folgen (Fragen, Hinweise, Berichtigen, eigene Erlebnisse).
- Unterdessen schreibt sich der Lehrer einen guten Schülerbeitrag oder eine eigene Fassung auf.
- Der Lehrer liest die «Mustergeschichte» vor.
- In der gleichen Stunde werden in der selben Weise noch ein bis zwei weitere Szenen besprochen und festgehalten.

Hier einige kaum geänderte Beiträge von Zweitklässlern:

Ein Bauer pflückt Kirschen an seinem Baum. Er hat die Leiter mitten in die Strasse gestellt. Das ist gefährlich. Wenn das Auto zu breit ist und an die Leiter stösst, kann der Bauer von der Leiter fallen
W.B.

Ein Autofahrer fährt um die Ecke. Er hat den Zeiger draussen. Auf einmal sieht er eine Leiter. Er bremst sofort. Er sagt: Das ist gefährlich. Man sollte dem Mann hupen, dass er es merkt. Hp. M.

Zu jeder Szene wird so ein kurzes «Mustergeschichtchen» festgehalten. Mit den sprachlich Schwerfälligen übt man sie täglich einzeln oder in kleinen Gruppen (Berichtigen der Wortfolge, Wortwahl, Aussprache und Betonung). Bald können die Kinder alles auswendig. Das Nachsagen von Sätzen ist nicht das Ziel der Bildbesprechung, aber es vermittelt den langsamen und schwachen Schülern das nötige Rüstzeug zum eigenen Ausdruck.

Vertiefen, Auswerten

- Wir erzählen die Geschichten jetzt wieder, aber viel ausführlicher. Was geschieht vorher, was nachher?
- Wir vergleichen all die unvorsichtigen Leute: Radfahrer, Kinder, Bauern. Was ist am schlimmsten?
- All die Menschen wissen nicht, dass sie in Gefahr sind. Was denken sie wohl, dass sie nicht auf den Verkehr aufpassen?
- Sagt ihnen, was sie Falsches und Gefährliches tun!
- Nun handeln alle vernünftig und richtig. Erzählt die Geschichten jetzt nochmals!

In den nun folgenden Beiträgen treten die gelernten schriftdeutschen Wendungen und Wörter immer wieder auf. So führen wir die Schüler von der zaghafoten freien Äusserung zum treffenden Ausdruck.

Die Frau sagt beim Essen zu ihrem Mann: Pass auf, dass du beim Kirschenablesen nicht herunterfällst! Er nimmt ein Körbchen mit einem Riemen, damit er die Hände frei hat, um sich an der Leiter zu halten. Er denkt: Ich will nicht hinunterfallen. Er tut aber doch etwas Gefährliches. Er stellt die Leiter mitten auf die Strasse. Wenn das Auto nicht bremsen kann und an die Leiter stösst, fällt er herunter.
D. M.

Herr Müller, Sie dürfen die Leiter nicht mitten auf die Strasse stellen! Das ist gefährlich! Sie sehen ja nicht, wenn ein Auto kommt. Ich weiss schon, dass Sie nicht näher zum Hag gehen können, sonst fällt die Leiter um. Sagen Sie doch einem Kind, es solle an der Hausecke aufpassen und die Autos nicht durchlassen!

K. O.

Der Bauer will Kirschen ablesen. Im Garten ist er schon fertig. Jetzt muss er die Leiter auf die Strasse stellen. Er denkt: Das ist gefährlich! Wenn ein Auto um die Ecke kommt, stösst es die Leiter um, und ich liege am Boden. Er geht in den Keller und holt zwei Kisten. Er stellt sie gerade an der Hausecke auf die Strasse, damit die Autofahrer sie sehen. Jetzt müssen sie um den Brunnen herum fahren.

G. B.

Das Rhonetal bei Siders

Von Oskar Bär

(Sekundarschulatlas, Seite 12 unten – Massstab 1:100 000)

Unserm im Beitrag über das Napfgebiet (siehe die Arbeit «Detail- und Spezialkarten» im Juliheft 1960 der Neuen Schulpraxis!) gesetzten Ziel entsprechend, soll auch der Behandlung des Rhonetals bei Siders wieder eine Reliefkarte zu Grunde liegen. Aber es sei sogleich bemerkt, dass solche Karten hinsichtlich Detailzeichnung und Namenreichtum weit hinter der Landeskarte 1 : 50 000 zurückbleiben. Es wird für den Lehrer unerlässlich sein, diese als Hilfsmittel bei seinem persönlichen Vorbereiten und vielleicht für Vorführungen (mit Hinweisen im Schaukasten) beizuziehen.

1. Geländeformen

In diesem ersten Abschnitt suchen wir nach Landschaftsmerkmalen, die noch kaum vom Menschen beeinflusst werden konnten. Wir gelangen so zu den Grossformen des Reliefs.

Betrachten wir vorerst den Talboden! Es gelingt uns hier am besten, unsere Aufgabe zu stellen, zum Verständnis der Formen zu gelangen und diese schliesslich erklärend zu beschreiben.

a) Aufgaben

- Grenze auf einer Pause (durchsichtiges Papier über der Karte) den Talboden gegen die Hänge ab!
- Unterteile den Talboden in Abschnitte von einheitlichem Aussehen!

b) Lösung

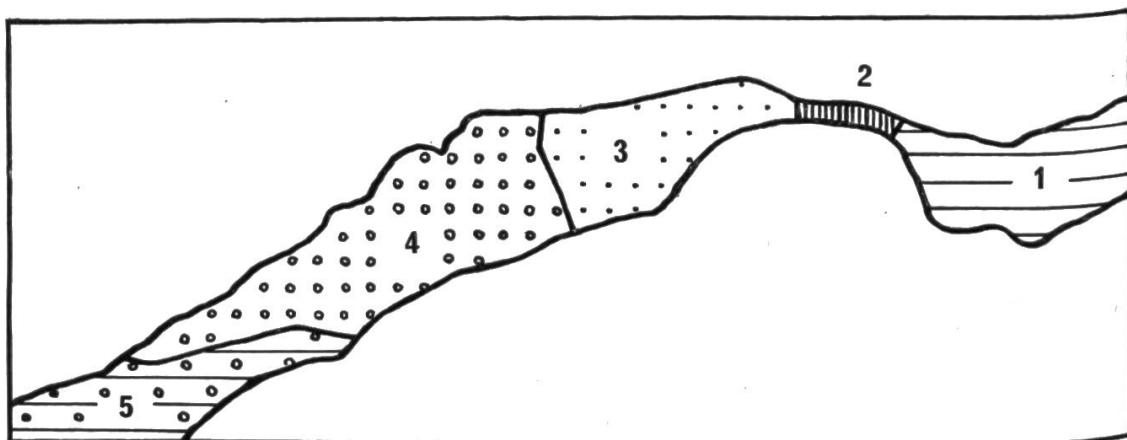


Abb. 1

c) Beobachtungen und Erklärungen

(Die Ziffern beziehen sich auf Abbildung 1)

1 = Talboden sehr eben / rund 2 km breit

= Talboden sehr schmal / Engnis

3 = Verhältnismässig ebener Talboden / wieder auf 2 km Breite anwachsend / punktiert

4 = Unruhiges, von Hügeln und kleinen Seen durchsetztes Gelände

5 = Eigentlich 1 + 4 / flacher Talboden mit einzelnen Hügeln

= Oberes Rhonetal / eiszeitliches U-Tal / aufgeschotterter Talboden

= Rhone durch den Illbach an den nördlichen Talrand gedrängt / durch Unterspülen Gehänge versteilt

= Stein- und Geröllwüste der verwilderten Rhone / aus Schutt des Illbaches

= Ähnlich wie 3 - dazu aber Bergsturzschutt, der zum Teil vom Fluss zu kreisrunden, sogenannten Toma-Hügeln geformt wurde / Grundwasserseen

= Letzte Toma-Hügel im Westen / Übergang zum untern Rhonetal

d) Anmerkungen

Allgemeines: Das sonst fast einheitlich 2 km breite Rhonetal erscheint im Abschnitt der Karte durch einen Bergsturz von Norden und den Wildbachkegel von Süden stark eingeschnürt. Das Gefälle der Rhone wächst in diesem wilden, unkorrigierten Teilstück ihres Laufes auf rund 8‰ zwischen Susten und Chippis. In den 8 km unterhalb Chippis beträgt es rund 3‰, oberhalb Susten infolge der durch die Stauung bedingten Aufschotterung sogar nur 2‰.

Illgraben und Schuttkegel: Die drei Teile des Wildbachs: Erosionstrichter, Sammelrinne und Schuttkegel sind hier modellartig schen ausgebildet.

Der Erosionstrichter zwischen dem Corbetschgrat 2006 m, dem Illhorn 2716 m (etwas südlich des Kartenrandes) und dem Sammelpunkt der Gewässer (1050 m) liegt im weichen, dolomit- und gipsreichen Gestein der Trias. Die rund 800 m lange Abflussrinne führt zum geometrisch vollendeten Schuttkegel, der mit einem Radius von 2 km den nördlichen Talhang erreicht, dadurch die Rhone nach Norden drängt und sie zur Erosion am nördlichen Talhang zwingt (versteilte Hangbasis).

Mit etwas gutem Willen lässt sich aus der Reliefkarte ausnahmsweise ein Querschnitt zeichnen, der die Gefällsverhältnisse recht gut ausdrückt. Wir legen die Schnittlinie vom Corbetschgrat (2000 m am Rand des Erosionstrichters) zum Anfang des Baches und folgen ihm dann bis zur Mündung in die Rhone.

Schnitt durch den Illgraben und den Illschuttkegel

Praktische Angaben für die Zeichnung: Längenmaßstab 1 : 50 000, Höhemaßstab 1 : 25 000, Überhöhung also zweifach.

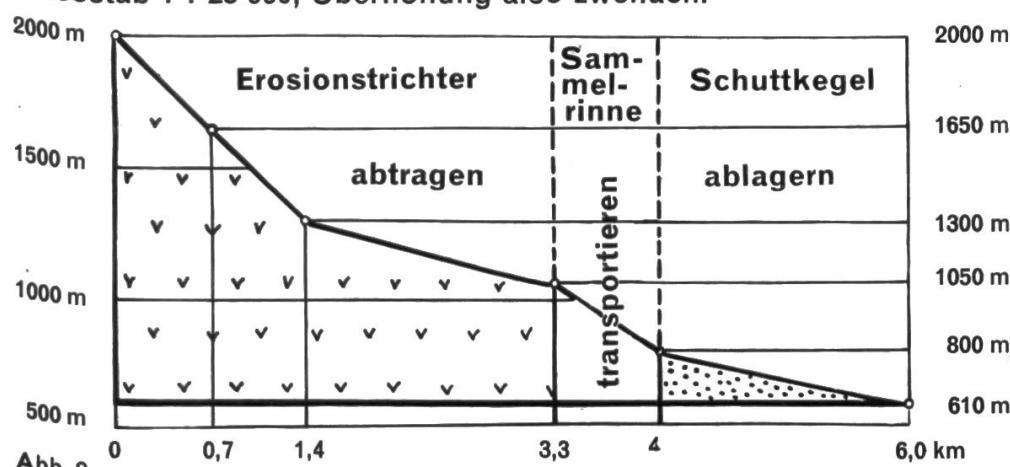
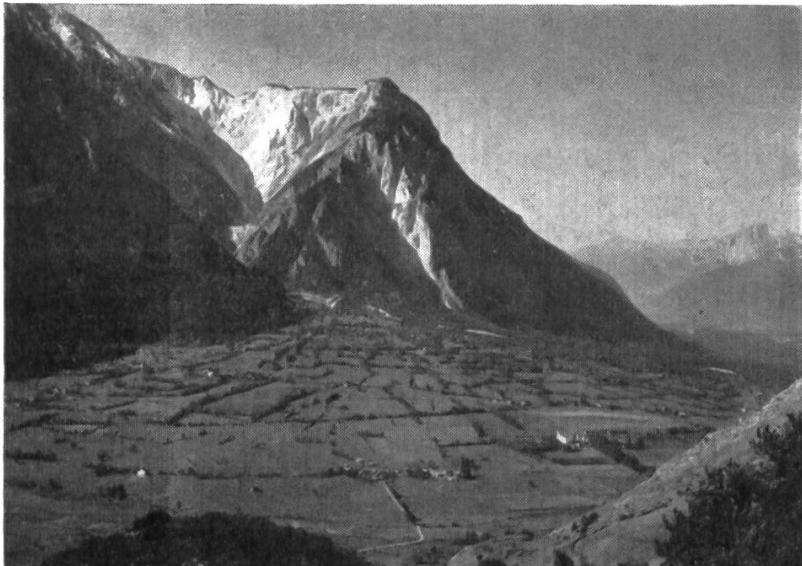


Abb. 2



Landschaftsbild: Karte 1:50000, Lichtbilder (SSL: Serie 43, Nr. 15) und Abbildung 3 zeigen den Gegensatz zwischen dem landwirtschaftlich genutzten, von Steinen gesäuberten (Lesesteinmäuerchen und Hecken) Ostteil und dem bewaldeten, steinig-trockenen Westteil des Schuttkegels. Zwischen den beiden Teilen liegt der Wildbach mit seinem 100 bis 200 m breiten, noch immer hochwassergefährdeten Schuttstreifen.

Abb. 3. Blick von Nordosten auf Illgraben, Illschuttkegel und Pfinwald

Bergsturzgebiet: In einem Zwischenstadium der Würmeiszeit gingen vom Nordhang oberhalb Miège (Petit Mt-Bovin–Varneralp) Bergstürze aus Kalk- und Schiefergestein nieder. Reste davon sind noch heute bis hinunter nach Grône (12 km talabwärts) feststellbar. Durch die Erosionsarbeit der Rhone entstanden die mehrheitlich fast kreisrunden Toma-Hügel. Vielerorts gelang es dem Fluss, die Hohlformen durch Aufschottern auszuebnen. Wo noch Reste der einst ausgedehnteren Grundwasserseen erhalten geblieben sind, finden wir kennzeichnende Bergsturzlandschaften.

Entstehen der Toma-Hügel

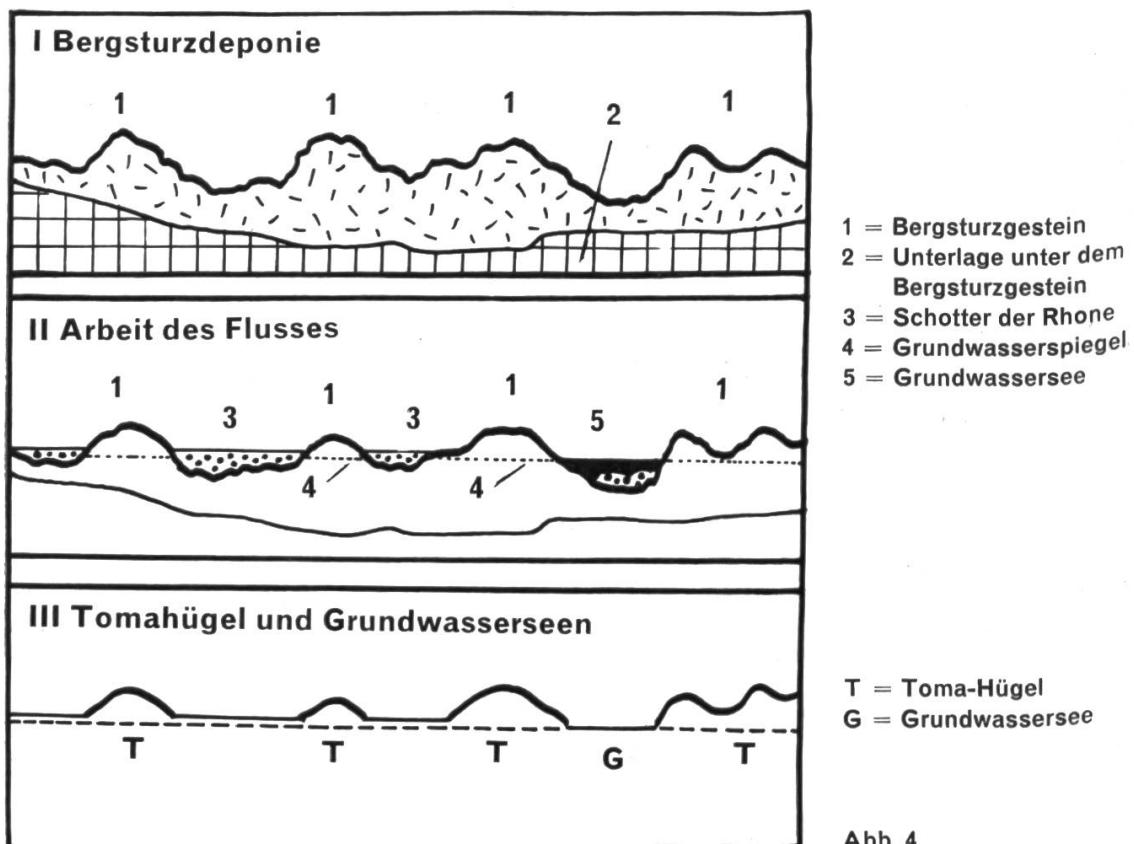


Abb. 4

Der Name «Toma» (f) geht auf das lateinische Wort tumulus oder tumus (Hügel, Erhebung) zurück. (Siehe Literatur 1, Seite 409!)



Dieser Abschnitt des Rhonetals ist im Schulwandbild «Rhonetal bei Sierre» des Schweizerischen Schulwandbilderwerks gut zu erkennen.

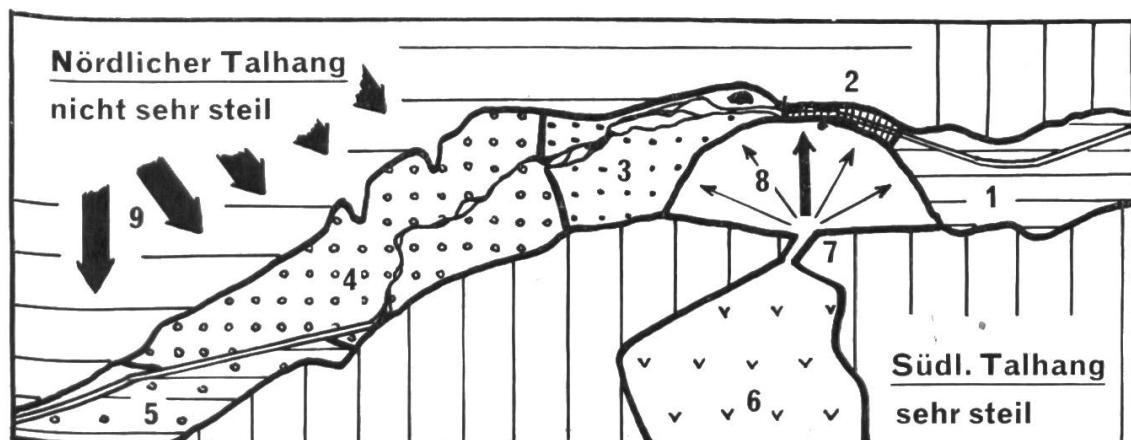
Abbildung 5

Toma-Hügel (zum Teil von der Rhone angeschnitten) 1 km nordöstlich des Aluminiumwerks Chippis. Blick von der Strasse ins Val d'Anniviers nach Nordosten. Im Hintergrund sind Salgesch, seine Weinberge und der dunkle Vegetationsstreifen einer Bisse zu erkennen.

Abb. 5

e) Zusammenfassung

Als Abschluss tragen wir die gewonnenen Erkenntnisse in die anfangs erstellte Skizze (Abbildung 1) ein. Diese wird dadurch zu einer vollständigen Karte der Geländeformen, d. h. zu einer morphographischen Karte.



- 1 = Flacher Talboden des Haupttales
- 2 = Engnis nördlich des Schuttkegels
- 3 = Stein- und Geröllwüste der verwilderten Rhone
- 4 = Bergsturzlandschaft (Toma-Landschaft)

- 5 = Übergang zum untern Rhonetal
- 6 = Erosionstrichter des Illbaches (Illgraben)
- 7 = Sammelrinne des Illbaches
- 8 = Schuttkegel des Illbaches
- 9 = Richtung des eiszeitlichen Bergsturzes

Abb. 6

2. Gewässer

Dieser zweite Hauptabschnitt führt uns bereits zur menschlichen Tätigkeit in

der Landschaft hin. Der Grossteil der dargestellten Wasserläufe ist durch Menschenhand verändert oder sogar neu angelegt worden, einerseits wohl zum eigenen Schutz, andererseits aber aus wirtschaftlichen Erwägungen.
Es lohnt sich, auch hier wieder mit kleinen Aufgaben anzufangen.

a) Aufgaben

- Grenze auf einer Pause den Talboden gegen die Hänge ab!
- Schraffiere oder schummere den Talboden!
- Zeichne alle Gewässer mit Bleistift durch!
- Ziehe die einzelnen Gewässerarten mit verschiedenen Farben nach!

b) Lösung (statt Farben verschiedene Striche!)

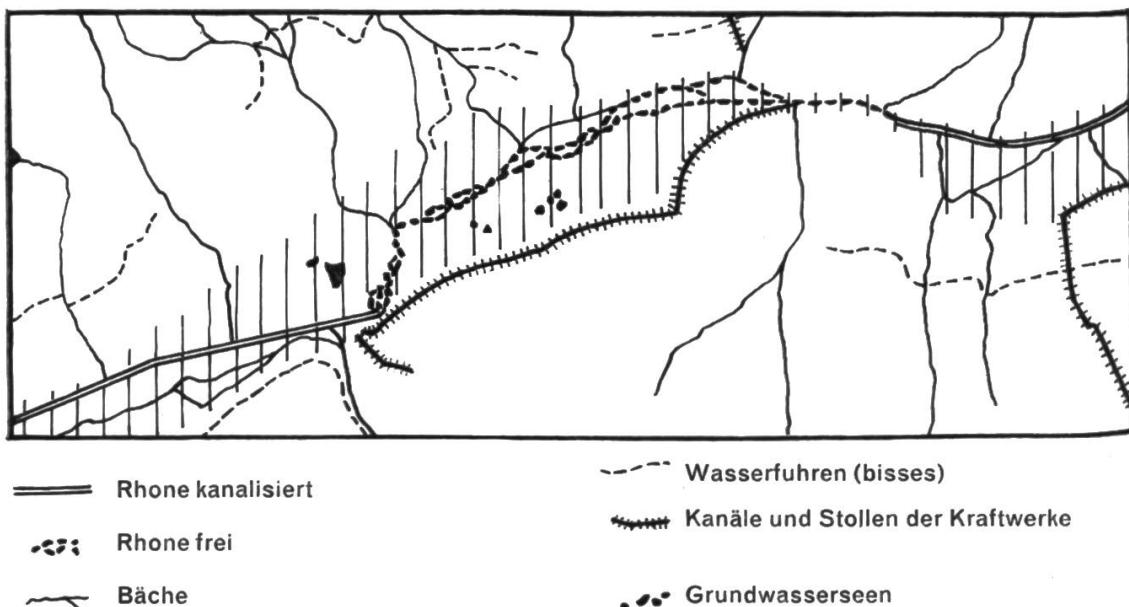


Abb. 7

c) Anmerkungen

- Rhône: Siehe Anmerkungen unter 1d!
- Kraftwerke: Zwischen Unterems und Agarn benutzt ein kleineres Kraftwerk Wasser der Turtmänna (Turtmannbach) mit 720 m Gefälle. Ein 3200 m langer Stollen leitet von Süden her das Wasser zu. Unterhalb Susten wird ein Teil des Rhonewassers gefasst und zuerst im offenen Kanal über den Illschuttkegel, dann im Stollen nach Chippis geführt (9 km). Beim Werk Chippis beträgt das nutzbare Gefälle 78 m. Schliesslich finden wir am Hang südöstlich Chippis noch die Druckleitung eines Kraftwerks, das mit 565 m Gefälle Wasser der Navisence verwertet. Der 8,7 km lange Stollen vom Ausgleichsbecken bei Vissoie zum Wasserschloss ob Chippis ist leider in unserer Karte nicht eingetragen.

(Ergänzende Angaben: siehe Literatur 2, S. 48/49!)

- Industrie: Die drei oben erwähnten Kraftwerke liefern neben verschiedenen andern die elektrische Energie ins Aluminiumwerk Chippis! An dieser Stelle liesse sich mit Recht ein Hinweis auf die Standortwahl der Aluminiumhütte einfügen (grosser Energiebedarf, Elektrizität, billige Energie, keine Übertragungsverluste). Wir überlegen uns auch die Bedeutung von industriellen Betrieben in unseren Alpentälern (Arbeitsbeschaffung, gesteigerter Verdienst,

Zusammenlegen kleiner, oft zersplitterter Alpbetriebe, Eindämmen des Abwanderns usw.). (Zusätzliche Angaben über Chippis in Literatur 2, S. 44 ff.)

– **Wasserfuhren:** Im Kartenausschnitt sind nur wenige Wasserfuhren zu erkennen. In grösserer Zahl trifft man sie erst im untern Rhonetals an. Das äusserst trockene Steppenklima der Walliser Täler zwingt hier die Bauern, die Wiesen im Sommer alle zwei bis drei Wochen zu wässern. Da Gletscher und höherliegende Schneehalden besonders während des Sommers viel Wasser liefern, wird von den Seitentälern her Bewässerungswasser in leicht geneigten Gräben, Känneln oder Felsstollen zu den bebauten Flanken des Haupttales geführt. (Weitere Angaben z. B. in Literatur 2, S. 38 ff.)

3. Siedlungen und Verkehr

3.1. Hänge

a) Aufgabe

– Vergleiche die beiden Hänge des Haupttals und stelle gegensätzliche Merkmale in einer Tabelle übersichtlich dar!

b) Lösung

	Nördlicher (rechter) Talhang	Südlicher (linker) Talhang
– Belichtung	Sonnenhang (Karte umgekehrt!)	Schattenhang (Karte umgekehrt!)
– Hangneigung	mittel bis flach	steil
– Hanggliederung	wenig tiefe Tälchen (Ausnahme: ganz im Osten)	tiefe Täler und Erosionsgräben
– Vegetation	vorwiegend Rebareal, erst oben Wald	meist Wald bis zum Talboden
– Siedlungen	viele Dörfer, Kurort Montana	kaum besiedelt
– Verkehr	viele Strassen, Seilbahn nach Montana	fast keine Strassen (Ausnahme: Val d'Anniviers)

3.2. Talboden

a) Aufgaben

- Beschreibe die Lage der Siedlungen und den Verlauf der Verkehrswege im Haupttal!
- Welche Stelle ist sehr wichtig?

b) Lösung

Von Westen her kommend, verlaufen Strassen und Bahn den beiden Talrändern entlang. Auch die Siedlungen bevorzugen diese Randlage (Überschwemmungsgefahr).

Kurz oberhalb Salgesch beginnt sich der Talboden zu verschmälern. Die Rhone beansprucht den nördlichen Talrand und zwingt die Strasse, über Varen-Leuk nördlich auszuweichen. Mit Hilfe von Kunstbauten wird die Bahn neben dem Fluss weitergeführt.

Der eigentliche Flaschenhals liegt aber in der rund 1,5 km langen Strecke zwischen Leuk (Punkt unten im Tal) und Susten. Strasse, Bahn und Fluss liegen eng nebeneinander. Weiter oben folgt die einzige Strasse wieder dem südlichen Talrand.

c) Anmerkungen

Es sei hier noch kurz auf das nachhaltige Wirken des Pfinwald-Illschuttkegel-Engnisses hingewiesen, das als natürlicher Grenzwall sehr wichtig ist. Wie andere derartige Hindernisse in unsren Alpentälern (so z. B. die verschiedenen Riegel des Tessintales oder des Bündnerlandes) teilt er das Haupttal in zwei wesensverschiedene Abschnitte. H. Gutersohn schreibt in seinem 1961 erschienenen 2. Band der «Geographie der Schweiz»:

«Das bis in die neueste Zeit verwilderte und stets gefährdete Gebiet des Pfinwaldes eignet sich gut als Grenze. Sie ist althergebracht (ad fines = an den Grenzen). Durch den untern Pfinwald verläuft die Grenze zwischen deutschem Oberwallis und welschem Unterwallis, d. h. zwischen alemannischem und burgundischem Lebensraum; heute noch ist er Grenze zwischen den Bezirken Leuk und Sierre . . .

Im Pfinwald wurde manche Schlacht geschlagen, verteidigten insbesondere 1799 die Oberwalliser ihr Land gegen die Truppen des Direktoriums, ein Ereignis, an das ein Denkmal erinnert. Als Bollwerk war ursprünglich auch die Stadt Leuk gedacht. Über sie, 120 m über dem Fluss gelegen, musste die Strasse ursprünglich den verwilderten Niederungen ausweichen . . . Das Gebiet des Pfinwaldes ist aber auch eine Klimascheide, an der das hochintensiv bewirtschaftete mittlere Wallis in den Wirtschaftsraum der Acker-Alp-Betriebe des Oberwallis übergeht. Für diesen Wechsel ist wohl in erster Linie der Gefällsbruch, just im Bereich der kritischen 600-m-Höhe, massgebend. Der Wechsel zeigt sich am besten in der Verbreitung des Rebbaues. Allerdings gibt es auch im Oberwallis Rebberge . . . Aber erst in Leuk setzen die grossen Weinberge des Unterwallis ein.»

Literatur

H. Gutersohn: Geographie der Schweiz. Band 2. Bern 1961
Schweizerisches Schulwandbilderwerk: Vierter Kommentar

Karten

Schweizerischer Sekundarschulatlas. Zürich 1957
Landeskarte der Schweiz 1:50 000, Blatt 273 (Montana)
Landeskarte der Schweiz 1:50 000, Blatt 274 (Visp)

Anschauungsstoff

SSL Schweizerisches Schullichtbild: Serie 43 (Wallis)
Schweizerisches Schulwandbild: Rhonetal bei Sierre

Der Lehrer sollte nicht nur in seiner Studierstube zu Hause sein, sondern auch beim Wagner, Schreiner, Zimmermann und auf dem Bauernhof. Sieht er diesen Kontakt aus intellektuellem Hochmut für seiner unwürdig an, so gehört er nicht in die Schulstube, und ein Volk, das keine Lehrer besitzt, die dergestalt mit beiden Füssen in der Wirklichkeit stehen, wird die Folgen bald zu spüren bekommen.

Hans Aebl: Grundformen des Lehrens

Botanische Wortsätsel

Von Hans E. Keller

(Vergleiche das Juliheft 1955 und das Juniheft 1961 der Neuen Schulpraxis.)

Mit diesen anspruchslosen Versen bringt man etwas Spannung in den Schluss einer Botanikstunde. Natürlich sollte man die Pflanze nach dem Erraten entweder frisch oder als Herbariumsstück vorzeigen, mindestens aber in einem guten Bild.

Aus Karton oder Holz die ersten beiden,
schlank steigt die dritte Silbe in die Luft.
Das ganze Kraut ist gut für viele Leiden,
an feuchtem Ort wächst's ohne Blüt' und Duft.

(Schachtelhalm)

Zwei erste Silben: Lärmend' Instrument,
die Silbe drei ein Kochgeschirr dir nennt.
Mit gelben Blüten prunkt das Ganze dort
als Halbschmarotzer meist an trocknem Ort.

(Klapptertopf)

Ein köstliches Metall nennt dir das erste Wort,
die beiden nächsten Silben wirst du gerne meiden.
Als schöner Lippenblütler wächst das Kraut bescheiden
am Waldesrand und manchem andern Ort.

(Goldnessel)

Weiss legt das erste Wort sich auf die Felder;
gern wirfst das zweite du im frohen Spiel.
Der ganze Strauch wächst meist am Rand der Wälder,
die weissen Blüten sind der Bienen Ziel.

(Schneeball)

Grün legt das erste Wort sich übers Land,
die Silben eins und zwei: des Winzers Stolz.
Am Waldrand hängt der Strauch als grüne Wand
mit Klammerranken und mit dünnem Holz.

(Waldrebe)

Französischproben – rasch korrigiert

Von Paul Wyss

Um festzustellen, ob meine Schüler eine beliebige Verbform genau bestimmen können und ob sie die Participe-passé-Regeln beherrschen, bediene ich mich zweier Prüfungsblätter, die nach dem Lochkarten-Verfahren fast mühelos korrigiert werden können. (Vergleiche das Oktoberheft 1961 der Neuen Schulpraxis!)

Die Abbildung zeigt das vervielfältigte Prüfungsblatt zum **Bestimmen der Verbformen**. Der Schüler bezeichnet durch Kreuzchen alle Spalten, die nötig sind, die Verbform festzustellen. (Es bleibt natürlich jedem Lehrer unbenommen, das Conditionnel und das Conditionnel passé dort einzurichten, wo sie eigentlich hingehören: zu den Aussagearten.)

Name: _____

Datum: _____

1	Ils se sont assis		Présent	1
2	Tu t'habilles	X	Passé composé	2
3	sachant		Imparfait	3
4	Aviez-vous été invités ?		Plusqueparfait	4
5	N'aura-t-il pas froid ?	X	Passé simple	5
6	Elle n'aurait pas cult		Passé antérieur	6
7		X	Futur	7
8			Futur antérieur	8
9		X	Conditionnel	9
10			Conditionnel passé	10
11			1re personne	11
12		X	2e personne	12
13	X	X	3e pers. masculin	13
14		X	féminin	14
15	X		neutre	15
16	X	X	Singulier	16
17	X		Pluriel	17
18	X		Affirmatif	18
19		X	Négatif	19
20	X		Interrogatif	20
21		X	Interrogatif-négatif	21
22	X	X	Actif	22
23		X	Passif	23
24		X X X	Indicatif	24
25	X		Subjonctif	25
26	X		Impératif	26
27			Infinitif	27
28		X	Participe présent	28
29	X		passé	29
30			Gérondif	30

Das Prüfungsblatt kann man auch verwenden, um eine bestimmte Verbform bilden zu lassen: Beispiele 15 bis 20. Aus diesem Grunde habe ich die Spalten nummeriert. Gebe ich zum Beispiel für «vouloir» die Nummern 3, 13, 17, 21, 22 und 24 an, die der Schüler in den genannten Spalten ankreuzt, so hat er vorn als Lösung «Ne voulaient-ils pas?» zu schreiben.

Das Blatt zum **Prüfen der Participe-passé-Regeln** weist ebenfalls 20 waagrechte, vorn nummerierte Zeilen auf. Da wir aber nur 22 senkrechte Spalten brauchen, bleibt links davon genügend Platz, auch längere Sätze zu schreiben. Die Spalten dieses Blattes muss man nicht unbedingt numerieren.

Oben sind sie wie folgt zu beschriften:

Das P. p. ist	1	Steht die Wenfall-Ergänzung	12
mit «avoir» konjugiert	2	vor dem P. p.?	13
mit «être» konjugiert	3	hinter dem P. p.?	14
ohne Hilfsverb verwendet	4	Ist das P. p. veränderlich?	15
Das P. p. richtet sich nach	5	ja	16
der Wenfall-Ergänzung	6	nein	17
dem Subjekt	7	Welche Endung wird angehängt?	18
dem wievielten Wort des Satzes?	8	keine	19
Das wievielte Wort des Satzes ist	9	-e	20
Wenfall-Ergänzung?	10	-s	21
Subjekt?	11	-es	22

Die Spalten 1, 5, 9, 12, 15 und 18 schraffieren wir im unteren Teil, oder wir ziehen – wie auf dem abgebildeten Prüfungsblatt – einen senkrechten Doppelstrich. Die Einteilung wird so übersichtlicher, und wir verhindern gleichzeitig, dass die Schüler irrtümlich hier auch Kreuzchen einsetzen.

Sätze mit zwei Partizipformen lassen wir auf zwei Zeilen schreiben:

La peine n'est pas resté(e) en vain.

que je me suis donné(e)

oder:

Cette dame a parlé très lentement;
ainsi nous l'avons bien compris(e)

Wie sollen wir den Schülern die Participes passés vorlegen? In solchen Prüfungen schreibe ich sie immer in der männlichen Form Einzahl an die Tafel, verlange aber, dass auf den Prüfungsblättern die (fehlende) Endung rot eingetragen wird, sobald sich der Schüler klar geworden ist, welche Endung das Participle passé aufweist. Es ist jedoch auch möglich, die Grundform des Verbs eingeklammert anzuschreiben. Für diesen Fall ist auf dem Prüfungsblatt nach den Spalten genügend Raum zu lassen, damit die Schüler dort die richtige Partizip-Form voll ausschreiben können.

Ins Quadratchen, wo nach dem «wievielten Wort des Satzes» gefragt wird, setzen die Schüler klein die richtige Zahl ein. Auf dem gelochten Korrekturblatt kann man diese Ziffern links oder rechts neben die ausgestanzten Löcher schreiben.

Wenn in einem Satz keine Wenfall-Ergänzung steht, lasse ich dies durch ein waagrechtes Strichlein oder eine Null andeuten.

Wir müssen die Schüler darauf aufmerksam machen, dass apostrophierte Wörter als ganze Wörter zu zählen sind. So ist beispielsweise im Satz:

«L' | oncle | ne | l' | a | pas | yu(e)» die Wenfall-Ergänzung das vierte Wort.

Zu diesem Prüfungsblatt ist ein durchsichtiges Korrekturblatt von Vorteil, wenn man erkennen will, welche Überlegungsfehler die Schüler zu den falschen Lösungen geführt haben.

Es ist möglich, mit einem Umdrucker Abzüge auf Pauspapier herzustellen. Wenn auch die Abzüge nicht gestochen scharf ausfallen, genügen sie zur Korrektur doch vollauf.

Für Neuauflagen eines Prüfungsblattes empfiehlt es sich, zwei bis drei Abzüge auf Matrizenpapier zu drucken; auch das ist nämlich möglich. So ist in einem späteren Zeitpunkt die Matrize im Handumdrehen druckbereit.

Sowohl bei Abzügen auf Pauspapier wie auf Matrizenpapier muss man einzig darauf achten, dass man sie erst macht, wenn die Lösungsflüssigkeit fast aufgebraucht ist.

Das Liniieren der Matrizen ist eine mühsame, zeitraubende, geisttötende Arbeit. Viele mögen nach dem ersten Versuch sogar darauf verzichten, die Vorteile der Lochkarten-Korrektur auszunützen, weil das Vorbereiten der Matrizen mehr zu tun gibt als die spätere herkömmliche Durchsicht der Prüfungsarbeiten.

Die Arbeit lässt sich aber wesentlich erleichtern, wenn man die Grundeinteilung in Quadrätschen (ohne jegliches Beschriften) auf eine Matrize aufzeichnet. Von dieser Matrize werden Abzüge teils auf Matrizenpapier, teils auf gewöhnliches Abzugspapier gemacht. Auf den gewöhnlichen Abzügen können wir künftige Prüfungsblätter entwerfen, und auf den Matrizen braucht man nachher nur noch den tatsächlich benötigten Linien nachzufahren, ohne die Einteilung jedesmal neu vornehmen zu müssen. Die letzte Matrize mit der Grundeinteilung dient wieder dazu, sich einen weiteren Vorrat an vorkarierten Matrizen und Vorbereitungsblättern anzulegen.

Wer eine Papierschneidemaschine besitzt, kann unliniierten weissen A4-Heften den Rückenfalz abschneiden und erhält so Abzugspapier für den Fall, dass er nicht ohnehin über solches verfügt.

Am See

Von Max Hänsenberger

Arbeitseinheit für die ersten drei Schuljahre

Wohnt man an einem See, ist es wohl gegeben, diesen in den Mittelpunkt des Unterrichtes zu stellen und die vielen Erlebnisse und Beobachtungen der Kinder auszuwerten und zu vertiefen. Und wenn wir nicht an einem See daheim sind? Oh, wie viele Kinder durften schon mit ihren Eltern an einen See reisen! Vielleicht hat gar eine Schulreise dorthin geführt! Auch die vielen Bilder von Seen, die in Zeitschriften zu sehen sind, ziehen die Kinder immer wieder ganz besonders an. So werden wohl in den meisten Fällen mancherlei Beziehungen zum See vorhanden sein.

Sachgebiete

Vielerlei Schiffe auf dem See. Eine Fahrt auf einem Dampfschiff. Ein Dampfer legt an. Baden im See. Fische im See. Vom Fischen. Von Schwänen, Enten und Möwen. Von hohem Schilf und herrlichen Seerosen. Tier- und Pflanzenschutz.

1. Klasse

Lesen

Einfache, selbst geschaffene Lesetexte:

Ein Schiff kommt.	Wir fahren auf dem See,
Die Glocke läutet.	mit dem Dampfschiff,
Der Kapitän ruft.	mit dem Segelschiff,
Die Leute winken.	mit dem Motorboot,
Hei, die grossen Wellen!	mit dem Ruderboot.

Jürg geht fischen.
Er braucht eine Fischerrute.
Er braucht eine Angel.
Er braucht einen Kessel.
Er braucht eine Büchse.
Was ist in der Büchse?

Lesetexte aus Fibeln, z. B. «Mis Gärtli», Thurgauer Fibel, 1. Teil.

Siehe auch Seite 237 des Juliheftes 1961 der Neuen Schulpraxis!

Schreiben

Allerlei Bewegungsübungen mit Kreide, Farbstift oder Bleistift: Wellen; Schaukelbewegung eines Schiffchens; Rauch qualmt aus dem Schiffskamin; Kreise im Wasser, immer grössere.

Sprechen

Kleine Erlebnisse und Begebenheiten zusammenhangend in Mundart berichten lassen.

Arbeitsanstoß: Erzählt, wie ein Schiff landet!

Der Bericht: Wenn s Schiff in Hafe will, tuet en Matros d Glogge lüte. De Kapitän git Befeele zum langsam Faare. De Stürmaa mues fescht uppassee. D Matrose werfed dicki Seil zum Ufer. De Hafemeischter stoot schnell druf. Denn tuet ers omen grosse Pfool binde. Er schiebt de Landigssteg zum Schiff. Jetz chönd d Lüt usstiige.

Auch formale Übungen können eingesetzt werden.

Im Bad. Wir spritzen einander an. Ich spritze Jürg an. Ich spritze . . . Werner spritzt mich an. Dieter spritzt . . . Wir spritzen den Lehrer an. Wir spritzen . . .

Schnellsprechen

Fischers Fritz fischt frische Fische,
frische Fische fischt Fischers Fritz.

Rechnen

Kleines Motorboot: Ein- und aussteigen.

Ruderboote vermieten: Ein- und ausfahren.

Kinder beim Baden: Ins Wasser gehen, aus dem Wasser steigen.

Möwen auf der Hafenmauer: Zu- und wegfliegen.

Schwäne füttern: Zum Futterplatz kommen, wieder wegschwimmen.

An der Moltonwand mit ausgeschnittenen Figuren. Im Sandtisch mit gefalteten Papierschiffchen oder -schwänen. Mit dem Kern-Rechenkasten als Modellstufe.

Beispiel: Wir legen mit den Gestaltstäben die Plätze im Motorboot und lassen

weisse Operationsklötze darauflegen und wieder wegnehmen. Ein- und aussteigen nach den Farben, aber auch frei.

2. Klasse

Lesen

Viele unserer Lesebücher enthalten passende Stoffe. Beispiele: «Kinderwelt», St.Galler Lesebuch II: Schiffahrt. Am See. Juhu, baden! «Das Kinderjahr», Luzerner Lesebuch II: Baden. «Im Kinderland», Berner Lesebuch II, und «Alle Vögel sind schon da», Aargauer Lesebuch II: Baden.

Sprachübungen

Nur keine trockenen, langweiligen Sprachübungen! Lebendig, abwechslungsreich sollen sie sein!

Die Knaben dürfen ihre Schiffe in die Schule bringen. Wir ordnen und benennen sie: Dampfschiff, Schraubendampfer, Raddampfer, Segelschiff, Motorboot, Ruderboot, Rennboot, Fischerboot, Tessiner Boot.

Die Schüler zeigen und benennen die verschiedenen Teile ihrer Schiffe.

Dampfschiff: Deck, Bug, Heck, Kajüte, Kommandobrücke . . .

Segelschiff: Mast, Segel, Steuer, Kiel . . .

Unsere Stühle oder Bänke sind die Plätze auf dem Schiff. Ein Schüler steht auf einem Stuhl. Das ist der Kapitän. Alle dürfen dem Kapitän Fragen stellen: Wohin fahren wir? Geht das Schiff nicht unter? Sind Rettungsjacken auf dem Schiff? Wie viele Leute haben auf dem Schiff Platz? Der Kapitän darf befehlen: Einsteigen, bitte! Landungssteg wegnehmen! Seile losbinden!

Weitere lustbetonte Sprachübungen, vor allem formaler Art, lassen sich an einer Darstellung im Sandtisch oder an der Moltonwand durchführen.

Aufschreiben

Text mit Lücken

Es ist ein . . . Sommertag. Dieter darf mit seinen Eltern auf ein . . . Sie schreiten über den . . . Der . . . gibt das Zeichen zur . . . Die . . . werden losgebunden. Die . . . beginnt zu arbeiten. Hei, wie das Wasser . . .! Die Fahne . . . Dieter sucht sich beim . . . einen guten Platz aus.

Einsetzwörter: Dampfschiff, Bug, Abfahrt, schäumt, Seile, warmer, Landungssteg, Kapitän, Maschine, flattert.

Siehe auch die Seiten 239/240 des Juliheftes 1961 der Neuen Schulpraxis!

Rechnen

Grosses Motorboot: Ein- und aussteigen.

Beim Bootsvermieter: Zweier-, Dreier-, Vierer-, Sechserboote werden vermietet. Einführen, üben dieser Reihen.

Die Plätze im Motorboot mit Hilfe des Streifenkastens II (Verlag Franz Schubiger, Winterthur) in der Modellstufe legen. Auswerten.

3. Klasse

Lesen

Zürcher Lesebuch III, von H. Kägi und W. Klauser: Auf dem See. Beim Fischen. S Fischerbüebli. Im Boot. In der Badanstalt. Die jungen Enten.

Sprachübungen

Wir sammeln passende Bilder, kleben sie auf festes Papier und erhalten so guten Arbeitsstoff für den Sprachunterricht. Jeder Schüler, oder bei grossen Klassen jede Gruppe, bekommt ein Bild.

Übungen damit:

Sucht eine passende Überschrift zum Bild! Zählt Dinge auf, in Einzahl und Mehrzahl! Gebt das richtige Geschlechtswort dazu! Sucht Tätigkeiten in euerem Bild! Nennt Eigenschaften!

Wir kleiden die Bilder in Rätsel ein.

Was ist das?

Es schwimmt auf dem See?

Es hat weisse Federn.

Die Füsse sind mit Schwimmhäuten versehen.

Es besitzt einen langen Hals.

Ratet!

Es findet sich auf einem Dampfschiff.

Es ist aus Eisen.

Es ist ganz schwer.

Die Matrosen können es an einer Kette auf den Seegrund hinunterlassen und mit einer Winde wieder heraufziehen.

Weitere Übungsmöglichkeiten: «Frohe Fahrt», Sprachbüchlein für das dritte Schuljahr (Verlag Werner Egle, Gossau SG).

Berichten, aufschreiben

Das Berichten von Erlebnissen oder Beobachtungen wird vorausgehen. Achten wir darauf, dass die Schüler nicht planlos plaudern, sondern ein Erlebnis in klarer Reihenfolge wiedergeben. Ein einziges, bestimmtes und begrenztes Erlebnis genügt.

Möglichkeiten: Eine Fahrt auf dem Dampfschiff. Ich durfte rudern. Mit dem Pedalo fahren. Ich fütterte die Schwäne. In den See gefallen.

Die Kinder sollen auch Gegenstände genau beschreiben. Zuerst lassen wir immer gute Begriffe bilden.

Möglichkeiten: Eine Fischerrute. Ein Segelschiff (Spielzeug).

Rechnen

Fahrplan lesen. Wann fahren Dampfschiffe? Wie lange dauert die Fahrt?

Nach den Fahrpreisen fragen. Eine Familie fährt mit dem Dampfschiff. Kosten? Herausgeld?

Alle drei Klassen

Erzählen, vorlesen

Die sechs Schwäne (Grimm). Das hässliche Entchen (Andersen).

Der verirrte Schwan (SJW-Heft Nr. 150). Die Turnachkinder im Sommer (Ida Bindschedler).

Gestalten

Schiffe zeichnen und malen. Falten von Papierschiffchen.

Darstellen im Sandtisch, an der Moltonwand.

Singen

Das Fischlein (Ringe Rose). I han es chliises Schiffli. Jungi Schwän und Entli (Maggi-Singbuch « Chömed Chinde, mir wänd singe! »).

Erweitern und Kürzen

Von Anton Friedrich

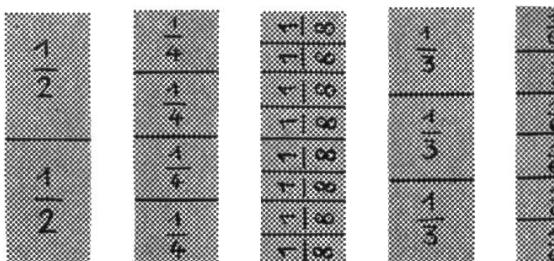
Voraussetzung

Die gemeinen Brüche sind eingeführt. Das Rechnen mit gleichnamigen Brüchen ist geübt.

Wir stellen eine Aufgabe

Ein schlauer Bäcker will einen Knaben für Botendienste mit Bruchteilen eines Kuchens belohnen. Der Knabe hat die Wahl zwischen $\frac{1}{5}$ und $\frac{6}{5}$. Wie wird er wählen?

Anschaubedarf

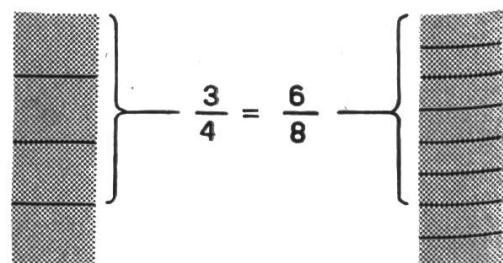


Gleich grosse rechteckige Papierstreifen lassen sich durch Falten leicht in $\frac{2}{1}$, $\frac{2}{3}$, $\frac{2}{6}$ und $\frac{2}{12}$ einteilen. Die Falzlinien werden mit Bleistift nachgezogen, die Bruchteile angeschrieben.

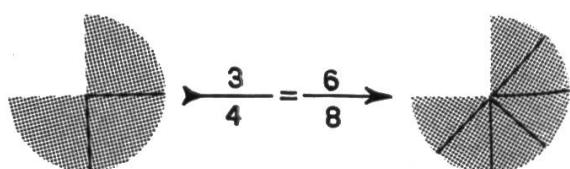
Wir kommen einem Geheimnis auf die Spur

Die Schüler legen zwei Streifen nebeneinander und erkennen, dass $\frac{3}{4}$ genau gleich gross sind wie $\frac{6}{8}$. An der Wandtafel (und in den Heften der Schüler) entsteht folgende Tabelle:

$$\begin{array}{lll} \frac{1}{2} = \frac{2}{4} & \frac{3}{4} = \frac{9}{12} & \frac{2}{6} = \frac{4}{12} \\ \frac{1}{3} = \frac{2}{6} & \frac{1}{2} = \frac{3}{6} & \frac{1}{3} = \frac{4}{12} \text{ usw.} \end{array}$$



Wir müssen mit allem Nachdruck und immer wieder betonen, dass die beiden Brüche genau gleich gross sind. Damit wir ganz sicher gehen, zeigen wir das auch noch mit runden «Kuchen». Mit $\frac{6}{8}$ Kuchen erhält man zwar mehr, dafür aber bedeutend kleinere Stücklein als mit $\frac{3}{4}$ Kuchen.



Bis jetzt haben wir mit Brüchen gearbeitet, die sich leicht mit Papier darstellen liessen. Es ist jedoch auch den Schülern klar, dass wir nicht immer mit Papierchen rechnen können. Wir müssen eine Möglichkeit finden, solche Rechnungen im Kopf zu lösen. Darum durchgehen wir unsere Tabelle nochmals:

$$\frac{1}{2} = \frac{2}{4}$$

Der Zähler wird doppelt so gross.

Der Nenner wird doppelt so gross.

$$\frac{2}{4} = \frac{4}{8}$$

Der Zähler wird doppelt so gross.

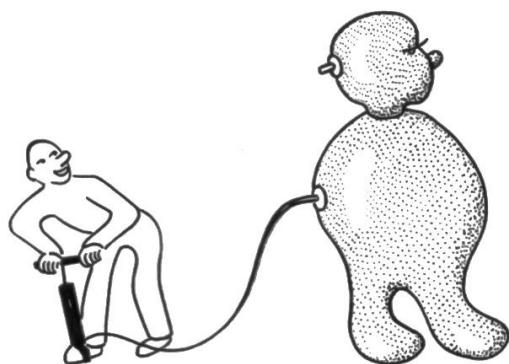
Der Nenner wird doppelt so gross.

Aha, die Sache ist ja einfach. Zähler und Nenner werden immer verdoppelt!

$$\frac{3}{4} = \frac{9}{12}$$

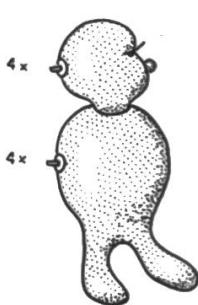
O weh, schon stimmt es nicht! Hier werden sowohl Zähler als Nenner mit 3 vermehrt.

In dieser Weise untersuchen wir unsere ganze Tabelle. Bis auf vereinzelte schwache Schüler entdecken schliesslich alle den richtigen Weg: Zähler und Nenner werden mit der gleichen Zahl vervielfacht. Wir halten nochmals fest: Der Bruch wird nicht grösser, er bleibt genau gleich! Es entstehen zwar mehr, aber kleinere Stücklein.

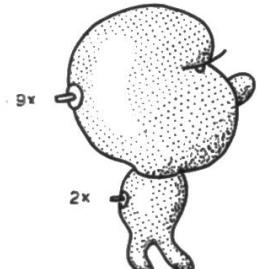


Weil man vielen Schülern den Lehrstoff nicht drastisch genug vorführen kann, greifen wir noch zu folgendem Vergleich: (Wandtafelzeichnung) Ich denke mir ein aufblasbares Gummimännchen. Kopf und Leib tragen besondere Ventile. Der Kopf entspricht dem Zähler, der Leib dem Nenner. Da ist es doch ganz klar, dass nur eine vernünftige Gestalt entsteht, wenn wir Kopf und Leib im selben Verhältnis aufpumpen. Beim Aufblasen bleibt aber die Gummimenge gleich.

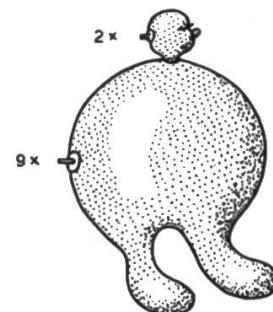
Das Gummimännchen ist nur weiter geworden.



richtig
Kopf und
Leib je 4x
aufgepumpt



falsch
Kopf 9x
Leib 2x
aufgepumpt



falsch
Kopf 2x
Leib 9x
aufgepumpt

Die Anfangsaufgabe kann gelöst werden

Kopf 5× aufgeblasen
Leib 5× aufgeblasen

$$\frac{13}{15} = \frac{65}{75}$$

Beide Brüche sind
genau gleich gross

Jetzt können wir auch jede andere Erweiterungsaufgabe im Kopf lösen

$$\frac{3}{6} = \frac{?}{42} \quad \frac{7}{8} = \frac{35}{?} \quad \frac{4}{5} \text{ mit } 25 \text{ erweitern usw.}$$

Der Schüler untersucht, wie oft der Kopf oder der Leib aufgeblasen wurde, und setzt hernach die fehlende Zahl ein. Er achtet darauf, dass keine «Missgeburt» entsteht.

Ein ähnlicher Weg führt uns zum Kürzen

1. Aufgabe: $\frac{7}{12} \cdot \frac{5}{5} = \frac{?}{5}$

2. Papierrechtecke in Bruchteile einteilen und vergleichen.

3. Tabelle: $\frac{9}{12} = \frac{3}{4} \quad \frac{2}{4} = \frac{1}{2}$ usw.

Untersuchen, wie sich Zähler und Nenner verändert haben.

Erkenntnis: Zähler und Nenner werden durch die gleiche Zahl geteilt. Die Grösse des Bruches verändert sich nicht.

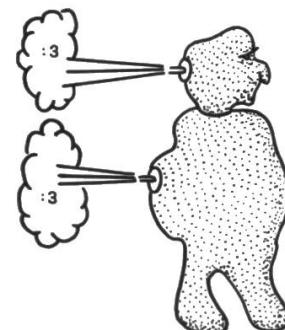
4. Der Gummimann schrumpft zusammen.

5. Die Aufgabe $\frac{7}{12} \cdot \frac{5}{5} = \frac{?}{5}$ lässt sich lösen.

6. Aufgaben

Fragen für begabtere Schüler

Wir wissen jetzt, dass Brüche genau gleich gross bleiben, wenn wir Zähler und Nenner mit der selben Zahl vervielfachen oder durch die selbe Zahl teilen. Wie verändert sich aber ein Bruch, wenn wir nur den Zähler oder nur den Nenner vervielfachen oder teilen?



Die Reihenfolge der Satzglieder

Von Theo Marthaler

An der Wandtafel steht folgende Wörterliste:

1. völlig
2. ich
3. unerwartet
4. traf
5. alten
6. der
7. einen
8. in
9. Stadt
10. Bekannten
11. gestern

L: In einer Druckerei ist dem Setzer ein Satz auseinandergefallen. Ich habe die elf Wörter aufgehoben und bitte euch, den Satz wieder zusammenzusetzen. Vielleicht gibt es mehrere Lösungen. Wenn ja, vergleicht sie!
Nach kurzer Zeit nennt die Klasse folgende Sätze:

Gestern traf ich völlig unerwartet einen alten Bekannten in der Stadt.

Gestern traf ich in der Stadt völlig unerwartet einen alten Bekannten.
Gestern traf ich völlig unerwartet einen Bekannten in der alten Stadt.
Völlig unerwartet traf ich gestern einen alten Bekannten in der Stadt.
Völlig unerwartet traf ich gestern in der Stadt einen alten Bekannten.
Völlig unerwartet traf ich gestern in der alten Stadt einen Bekannten.
Ich traf gestern völlig unerwartet einen alten Bekannten in der Stadt.
Ich traf gestern in der Stadt völlig unerwartet einen alten Bekannten.
In der Stadt traf ich gestern völlig unerwartet einen alten Bekannten.
In der alten Stadt traf ich gestern völlig unerwartet einen Bekannten.
Einen alten Bekannten traf ich gestern völlig unerwartet in der Stadt.
Einen alten Bekannten traf ich völlig unerwartet gestern in der Stadt.
Einen Bekannten traf ich gestern völlig unerwartet in der alten Stadt.

Wir unterstreichen die verschiedenen Satzglieder überall mit den gewohnten Farben: Satzaussage = rot, Satzgegenstand = grün, Ergänzung = braun, Bestimmung = blau, Zuschreibung = gelb.

Der Untersuch ergibt folgendes:

Gewisse Wörter bleiben stets beisammen (völlig unerwartet, einen Bekannten, in der Stadt). Was sich nicht auseinanderreissen lässt, ist ein Satzglied. Durch solche Umstellproben kann man also Zahl und Umfang der Satzglieder leicht erkennen. Deren Reihenfolge ist im Deutschen sehr frei.

Der Sinn des Satzes wird eigentlich nur verändert, wenn man die Zuschreibung (alten) vom gewohnten Hauptwort (Bekannten) wegnimmt und zu «Stadt» setzt. – In allen übrigen Fällen bleibt der Sinn völlig gleich; das Satzglied an der Satzspitze erhält aber besondern Ton und damit besondern Nachdruck.

Das abgewandelte Verb steht immer als zweites Satzglied. Es bildet gewissermassen die Angel, um die sich alle übrigen Satzglieder drehen. Das trifft auch für zusammengesetzte Satzaussagen zu: Ich habe gestern in der Stadt völlig unerwartet einen alten Bekannten angetroffen. Diese Regel gilt aber nur für den Mitteilungssatz und nur für Hauptsätze. Im Fragesatz rückt das abgewandelte Verb an erste Stelle: Traf ich gestern . . . ? Habe ich gestern . . . getroffen? Nebensätze: . . . , dass ich ihn angetroffen habe. . . . , dass ich ihn antraf.

L: Warum ist das so? Warum steht das abgewandelte Verb stets an zweiter Stelle? – Niemand weiss das. Es besteht ein geheimes Satzbaugesetz, nach dem alle handeln, handeln müssen, wenn sie verstanden werden sollen. Wie würde man einen Menschen nennen, der zum Beispiel so spräche: Gestern traf völlig ich unerwartet Bekannten Stadt einen in alten der. S: Der wäre verrückt. L: Ja, aus den gewohnten Denkbahnen ver-rückt. Aber woher kennen wir denn das geheime Baugesetz? Wer sagt uns, wie wir richtige Sätze bilden müssen? S: Das Sprachgefühl. L: Und woher haben wir dieses? S: Von der Mutter, vom Hören der Sprache, vom vielen Lesen.

L: Ja, so erwerben wir uns nach und nach diese geheime Baukunst. Aber nicht bloss Hören und Sprechen gehen nach wunderbaren Gesetzen, auch Lesen und Schreiben. Habt ihr euch schon einmal überlegt, welch unglaubliches Wunder es ist, dass wir mit Bleistift oder Federstrichen auf einem Blatt Papier aufzeichnen können, was wir denken und fühlen? Und dass der Empfänger des Briefes oder der Leser des Aufsatzes diese seltsamen Zeichen zurückverwandeln kann? So, dass er weiss, was der Schreiber gedacht und gefühlt hat. Wunderbar ist das. Lesen und Schreiben sind die edelsten Erfindungen des Menschen.

Ältern Schülern diktieren wir vielleicht folgende Betrachtung:

Die Magie des Wortes

Bei allen Völkern ist das Wort und die Schrift etwas Heiliges und Magisches, das Benennen sowie das Schreiben sind ursprünglich magische Handlungen, magische Besitzergreifungen der Natur durch den Geist, und überall ist die Gabe der Schrift als göttlicher Herkunft gepriesen worden. Bei den meisten Völkern waren Schreiben und Lesen heilige Geheimkünste, nur der Priesterschaft vorbehalten; es war eine grosse und ausserordentliche Sache, wenn ein junger Mensch sich entschloss, diese gewaltigen Künste zu erlernen. Es war nicht leicht, es war wenigen vorbehalten und musste durch Hingabe und Opfer erkauft werden. Von unsrern demokratischen Zivilisationen aus gesehen, war damals der Geist etwas Selteneres, aber auch Edleres und Heiligeres als heute, er stand unter göttlichem Schutz und bot sich nicht jedem an, mühsame Wege führten zu ihm, er war nicht umsonst zu haben. Wir vermögen uns das nur schwach vorzustellen, was es in Kulturen hierarchisch-aristokratischer Ordnung bedeutete, inmitten eines Volkes von Analphabeten des Geheimnisses der Schrift kundig zu sein! Es bedeutete Auszeichnung und Macht, es bedeutete weisse und schwarze Magie, es war ein Talisman und Zauberstab.

Hermann Hesse: Magie des Buches. Rascher-Verlag, Zürich

Gutes Deutsch

Von Josef Güntert

Die folgenden Übungen entstammen zwanzigjähriger Erfahrung. Sie dienen besonders dem fünften und sechsten Schuljahr. Man kann sie den Kindern mündlich, vervielfältigt oder an der Wandtafel übermitteln; sie können aber auch auf Karten stehen, als Ausgleichsarbeiten für einzelne Schüler oder für Gruppenarbeiten.

Sprache I

1. Noni brachte es nicht übers Herz, sein Freund zu töten.
Wo liegt der Fehler? – Schreibe den Satz richtig!
2. Dekliniere (= in die 4 Fälle setzen), Einzahl und Mehrzahl!
der Soldat der Mantel der Bär der See
3. Suche je drei Sätze, worin die Wörter «den» und «denn» vorkommen! – Schreibe sie auf!
4. Leite Hauptwörter ab von: blühen, brennen, backen, packen!
5. In der Hütte steht ein Tisch und drei Stühle. – Ist das richtig?
6. Wie viele Hunderassen kennst du? – Schreibe sie auf!
7. Welcher Hut passt auf keinen Kopf?
8. Ordne nach dem Stärkegrad: tadeln, anschnauzen, mahnen, anbrüllen, beschwören!
9. Erkläre folgende Wörter: der Reifen, die Reife, reif, der Reif! – Bilde mit jedem Wort einen Satz!
10. Stelle «herum» und «umher» zeichnerisch dar!
11. Welche der folgenden Endsilben deuten auf ein Eigenschaftswort: -ig, -heit, -schaft, -haft, -nis, -lich, -bar? – Bilde Wörter damit!
12. Erzähle ein Erlebnis in Mundart!

Lösungen

1. sein Freund; statt des Wenfalls steht der Werfall. – Richtig muss es heißen: Noni brachte es nicht übers Herz, seinen Freund zu töten.
2. der Soldat der Mantel der Bär der See
des Soldaten des Mantels des Bären des Sees
dem Soldaten dem Mantel dem Bär(en) dem See
den Soldat(en) den Mantel den Bär(en) den See
Die Endungen beachten!
3. –
4. blühen: Blüte, Blust
brennen: Brand, Feuersbrunst
backen: Gebäck (aber nicht «Backe»!)
5. nein:... stehen.
6. –
7. Fingerhut, Zuckerhut, Pfaffenhütchen
8. mahnen, tadeln, beschwören, anschnauzen, anbrüllen
9. der Reifen = Ring (das Reiflein); die Reife = Hauptwort von reif; reif = vollendet, ausgewachsen; der Reif = gefrorener Tau (Rauhreif), Dichterwort für Ring, Reifen.
10. –
11. –ig (heilig), –haft (ehrenhaft), –lich (freundlich), –bar (dankbar)
12. –

Sprache II

1. Schreibe schriftdeutsch und setze in die Mehrzahl: Chileturmpitz, de Handwage, de Mage!
2. Bilde je einen Satz mit:
Hasen – hassen lasen – lassen Gase – Gasse!
3. Suche die folgenden geographischen Namen zu erklären:

Morgarten	Schaffhausen
Brunnen	Blausee
Einsiedeln	Seelisberg
	Pilatus
4. Der junge Gorilla ist von seinen Alten gesetzlich geschützt. – Ist das sinnvoll oder Unsinn?
5. Ordne der Grösse nach: See, Pfütze, Weiher, Bassin, Teich, Meer!
6. Ergänze die nachstehenden Sprichwörter:
Was Hänschen nicht lernt, ...
Früh übt sich, was ...
Der Apfel fällt ...
Erst besinn's, dann ...
7. wagen wagte gewagt Wagnis (Muster)
wägen
wiegen
wogen
- Bilde nach obigem Muster Vergangenheit, Mittelwort der Vergangenheit und abgeleitetes Dingwort!
8. Suche Wörter, die ungefähr das selbe bedeuten wie «Wirtshaus»! Unterstreiche davon jene, die verächtlich gemeint sind!
9. Trenne: Bemühungen, packen, packten, buken, darüber, Turnerinnen, Festung!

10. vielleicht, wahrscheinlich, Pullover, Katarrh, Möwe, Xaver, Hafer
Sieh dir diese Wörter genau an!

Lass sie dir diktieren oder schreibe sie auswendig auf!

Bilde mit jedem Wort einen Satz!

11. sport ist fraglos etwas gesundes.

anna, der tee sollte etwas stärker sein!

buben, ihr solltet etwas schöner schreiben!

eine gute schrift ist etwas schönes.

haben sie etwas zu verzollen?

es ist zum davonlaufen.

– Überlege, und schreibe diese Sätze verbessert ab!

12. Gestern wird morgen heute sein.

Morgen wird heute gestern sein.

– Welcher der beiden Sätze stimmt?

Lösungen

1. die Kirchturmspitze – die Kirchturmspitzen

der Handwagen – die Handwagen

der Magen – die Mägen (oberdeutsch lt. Duden; sonst: die Magen)

2. –

3. Als Denkübung gedacht. Jede vernünftige Erklärung gilt als richtig.

4. «gesetzlich» ist Unsinn. Richtig muss es heißen: Der junge Gorilla wird von seinen Alten beschützt.

5. Pfütze, Teich, Bassin, Weiher, See, Meer. – (Ein kleines «Bassin» unter Umständen vor «Teich».)

6. –

7. wägen wog gewogen Waage
wiegen wiegte gewiegt Wiege
wogen wogte gewogt Woge (= Welle)

8. Herberge, Gasthof, Restaurant, Beiz, Pinte, Hotel

9. Grundsatz: Es wird nach Sprechsilben (nicht nach Sprachsilben) getrennt. – Be-mü-hun-gen,
pak-ken, pack-ten, bu-ken, dar-über, Tur-ne-rin-nen, Fe-stung.

10. –

11. Sport ist fraglos etwas Gesundes.

Anna, der Tee sollte etwas stärker sein!

Buben, ihr solltet etwas schöner schreiben!

Eine gute Schrift ist etwas Schönes.

Haben Sie etwas zu verzollen?

Es ist zum Davonlaufen.

12. Der zweite.

Sprache III

1. Der Lehrer, sagt Heinz, sei faul.

Der Lehrer sagt, Heinz sei faul.

– Wo liegt der Unterschied in diesen beiden Aussagen?

2. Was ist richtig: Eine Menge Menschen spaziert

oder: Eine Menge Menschen spazieren?

3. Nenne schnell 10 Wörter mit II! Schreibe sie auf!

4. Bilde die Wortfamilie von «fallen»!

5. Übersetze:

Us Nidel gits Anke.

E Guttore mit Sirup.

Es Gitzi, en Güggel und en Chüngel!

6. Bilde je einen Satz mit:

die Halde – halte – hallte – hält – hellt – Held!

7. Was bedeuten:
Der Hehler ist so schlecht wie der Stehler
Die Schuld muss auf Heller und Pfennig bezahlt sein?
 8. Erkläre die Namen der Wochentage!
 9. nf oder mpf? – E-ang, Ge-, e-ehlen, U-all; aber: u-allen
 10. Bilde die drei Stammformen von:

springen	rinnen	sitzen
sprengen	rennen	(sich) setzen!
 11. Scherzfrage:
Das erste frisst, das dritte wird gefressen,
das zweite isst, das Ganze wird gegessen?
 12. Schreibe alle Bestandteile eines Flugzeuges auf, die dir während zweier Minuten in den Sinn kommen! Stoppen!

Lösungen

1. Im ersten Fall ist der Lehrer faul, im zweiten Heinz. Bedeutung des Kommas!
 2. spazieren. «Eine Menge» kann durch «viele» ersetzt werden.
 3. –
 4. Es ist von Vorteil, wenn nicht gar unumgänglich, dass solche Arbeiten mit der Klasse voraus gegangen sind.
 5. Aus Rahm gibt es Butter.
Eine Flasche mit Sirup.
Ein Zicklein («Ziege» = auch recht), ein Hahn und ein Kaninchen.
 6. –
 7. Hehler = Mensch, der eine schlechte Tat verheimlichen hilft.
Heller und Pfennig = bis auf den letzten Rappen.
 8. Sonntag: der Sonne geweiht
Montag: dem Mond geweiht
Dienstag: = Ziischtig; Tag des Ziu (= germanischer Kriegsgott)
Mittwoch: mitten in der Woche
Donnerstag: Tag des Donar oder Thor (= germanischer Wettergott)
Freitag: Tag der Freyja (= Gattin Wotans, des obersten Gottes der Germanen)
Samstag: von «Sabbat», ahd. sambaztag, mhd. samztac
 9. Empfang, Genf, empfehlen, Unfall, umfallen
 10. springen – sprang – gesprungen
sprengen – sprengte – gesprengt
rinnen – rann – geronnen
rennen – rannte – gerannt
sitzen – sass – gesessen
(sich) setzen – setzte – gesetzt
 11. Sau + er + kraut = Sauerkraut
 12. –

Sprache IV

1. Wie viele Reimwörter auf «wissen» findest du in einer Minute?
 2. Wämmer no es bitzeli, wämmer no e chlii, wämmer no es bitzeli luschtig sii.
– Übersetze!
 3. Bilde mit folgenden Wörtern je einen Satz:
kunterbunt meutern Terrasse
Siebensachen Abenteuer Paddelboot
Präge dir die Schreibweise dieser Wörter ein!
 4. wieder oder wider? –holen, –sprechen, er-n, –sinnig, –sehen, –kehren
 5. Schreibe schriftdeutsch:
Füuf ab sächsi. Hüür no lieber weder färn.
Am Morgen am drüü. Z mizt i de Nacht!

6. Welches Geschlecht haben: Bank, Wachs, Muskel, Käfig, Zehe, Efeu, Hornisse?
7. Erinnere dich an gehörte oder gelesene Fabeln, Märchen, Sagen, Legenden, Jugendromane! Was haben diese Geschichten gemeinsam?
8. Welcher Satz ist richtig:
Das Gewitter hat sich glücklicherweise bald verzogen
- Die Mutter hat mir meinen Unanstand verzogen?
9. Beschreibe aus der Erinnerung ein Gewitter!
10. Fülle nachstehenden Lückentext:
Meine zehn- Schwester str- dem -leinen ein – Socken.
M- sah den M- spät -bends beim -assen.
Nach dem -mherkle-ern –iel ich –müde ins Bett.
11. Zeichne folgende Wortpaare:
mahlen – malen, Kehle – Kelle, Rabe – Rappen!
12. Suche vier Tätigkeitswörter, die zur Ablautreihe e – a – e gehören!
Beispiel: sehen sah gesehen.

Lösungen

1. –
2. Wollen wir noch ein bisschen, wollen wir noch ein wenig, wollen wir noch ein bisschen lustig sein.
3. –
4. wiederholen, widersprechen, erwidern, widersinnig, wiedersehen, wiederkehren
5. Fünf Minuten nach sechs Uhr.
Morgens um drei Uhr.
Heuer (= dieses Jahr) noch lieber als letztes Jahr.
Mitten in der Nacht.
6. Die Bank, das Wachs, der Muskel, der Käfig, die Zehe, der Efeu, die Hornisse.
7. Sie sind, mindestens zum Teil, erfunden.
8. Der erste. Im zweiten muss das Verb «verziehen» heißen.
9. –
10. Meine zehnjährige Schwester strickt dem Kleinen ein Paar Socken.
Man sah den Mann spät abends beim Jassen.
Nach dem Umherklettern fiel ich todmüde ins Bett.
11. –
12. vergessen, messen, essen, lesen, geben

Sprache V

1. Die Wege sind hart gefroren.
Der Tod der Mutter war für die Familie ein harter Schlag.
Er hat einen harten Kopf.
Der Lehrer gab uns eine harte Nuss zu knacken.
Es geht hart auf hart.
– Verändere diese Ausdrücke so, dass das Wort «hart» verschwindet, der Sinn aber ungefähr gleich bleibt.
2. Hartes Brot ist nicht hart, aber kein Brot ist hart.
Erkläre den Sinn dieses Sprichwortes! – Wie ist «hart» gebraucht?
3. Todmüde kamen wir von einer Bergtour heim.
Vor Schrecken wurde Rita totenblass.
Der junge Offizier starb den Fliegertod.
Unser Kamerad verunglückte mit dem Rad tödlich.
– Erkläre die unterstrichenen Wörter! Suche den Unterschied zwischen «tot» und «tod . . . »!

4. krebsrot, weinrot, rosarot, blutrot sagen mehr als nur rot. Es sind abgekürzte Vergleiche: rot wie ein (Einsiedler-) Krebs, rot wie Wein usw.
Bilde nun aus folgenden Eigenschaftswörtern zusammengesetzte Eigenschaftswörter:
– finster, – mager, – blank, – dürr, – reich, – nass, – glatt!
5. Schreibe in guten Sätzen auf, was du in den nächsten fünf Minuten hörst!
6. Verkleinere: Gras, Wagen, Kamin, Hand, Holz, Fieber, Ei!
7. Trenne: Spiegelei, Sklaverei, Entenei, Liebelei!
8. Nenne die bestimmten Geschlechtswörter in der Ein- und Mehrzahl!
9. Eine Laterne ist ein gutmütiges, aber nicht sehr gescheites Wesen; die Arme hatte nicht einmal bemerkt, dass das viele Licht von den Engeln herührte. Jetzt wollte sie wieder ein solches Licht verbreiten. Sie schluckte das Öl in vollen Zügen, faltete ihre Flamme auseinander, blähte sich auf, gab sich die grösste Mühe; aber das Licht wurde nicht grösser als ein Ei. Mit dem Öl ist etwas nicht in Ordnung, meinte sie; nein, sagte das Öl, es liegt am Docht; ausgeschlossen, sagte der Docht, es liegt an der Flamme; nein, nein, beteuerte die Flamme, die Laterne ist schuld . . .
– Ist das ein guter Text? Wenn ja, welches sind seine Vorzüge? – Der Dichter hat die Redeweisen weggelassen; weisst du, wo?
10. Bilde mit folgenden Endsilben je ein Hauptwort: –er, –in, –tum, –nis, –ung, –schaft, –ling, –ei!
11. Mit der ersten pflückt man Rosen,
aus dem zweiten macht man Hosen.
Das Ganze hanget an der Wand,
dem Ordentlichen wohl bekannt.
12. tragen, heben, lechzen, jammern, leiden, fahren, sparen, leben, reiten, spielen, murren, nehmen, geben, herrschen.
Unterstreiche die starken Tunwörter, nachdem du von jedem Nennform, Vergangenheit und Mittelwort der Vergangenheit gesucht hast!

Lösungen

1. Die Wege sind vereist.
Der Tod der Mutter war für die Familie ein herber Schlag.
Er hat einen Starrkopf.
Der Lehrer gibt uns eine schwierige Aufgabe.
Keiner will nachgeben.
2. Solange man Brot hat, ob hartes oder weiches, leidet man keinen Hunger. – Zuschreibend und aussagend.
3. Todmüde = zum Tode müde.
totenbliss = bleich wie ein Totter.
Fliegertod = Tod infolge Absturzes mit dem Flugzeug, also eine bestimmte Art des Todes (nicht eines Toten).
tödlich = Adjektiv von Tod. Tot = zum Toten gehörendes Adjektiv.
4. Stockfinster, beinmager, blitzblank, spindeldürr, steinreich, pudelnass, aal- oder spiegelglatt
5. –
6. Gräslein, Wälzchen, –, Händchen, Hölzlein, –, Eilein (nicht sehr gut; besser: ein kleines Ei)
7. Spie-gel-ei, Skla-ve-rei, En-ten-ei, Lie-be-lei
8. der, die, das. Mehrzahl: die
9. Die Dinge sind beseelt. – Anschaulich, originell.
– «Mit dem Öl . . . Ordnung», meinte sie; «nein», sagte das Öl, «es liegt am Docht»; «ausgeschlossen», sagte der Docht, «es liegt an der Flamme»; «nein, nein», beteuerte die Flamme, «die Laterne ist schuld» . . .
Quelle: Felix Timmermans: Die Flucht nach Ägypten.
10. Räuber, Sängerin, Wachstum, Fäulnis, Erinnerung, Eigenschaft, Häuptling, Prahlerei

11. Hand + Tuch = Handtuch
12. tragen, heben lechzen, jammern, leiden, fahren, sparen, leben, reiten, spielen, murren, nehmen, geben, herrschen

Sprache VI

1. Schreibe auf, was man alles aus Holz herstellt!
2. Auf die Frage, was eine Äbtissin sei, antwortet Max: «Die Frau des Abtes.»
– Was meinst du dazu?
3. Erkläre den Unterschied zwischen «Spektakel» und «Speckdackel»!
4. Schreibe das heutige Datum richtig!
5. Stelle die Wortfamilie «geben» zusammen!
6. Verbessere folgenden Witz: In Luzern sind unter anderem die Kirchenmauern mit den Musiktürmen zu sehen!
7. Was ist ein Prahlhans, ein Hanswurst?
Wer war Hans Huckebein?
Was alles tauschte Hans im Glück?
Was bedeutet das Sprichwort: Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr?
8. Wie gefällt dir der nachfolgende Buschvers:
Sie (= die Räuberin) schiesst den armen Jäger tot,
gerade in das Herz –
indessen dieser brave Mann
verbeisst den bittern Schmerz.
Er sinkt von seinem Stuhl herab;
es färbt die Dielen rot
des grünen Jägers schwarzes Blut.
So starb er sich zu Tod.
9. Wie unterscheidet sich eine kalte Dusche von schwarzer Tusche?
Erkläre: tuscheln, vertuschen, duschen!
10. Suche 6 Wörter mit rz (z. B. Wurzel)!
11. Ein bunter Schmetterling hatte die Sonne geweckt! – Was sagst du dazu?
12. Setze in die Mehrzahl:
das Ried, der Rand, das Gewand, der Staub, das Laub!
– Erkläre, wenn nötig!

Lösungen

1. –
2. Äbtissin = Vorsteherin eines Frauenklosters.
3. Spektakel = Lärm, Krach (stammt aus dem Französischen).
Speckdackel = ein fetter Dackel.
4. –
5. –
6. Ringmauern, Museggürme
7. Prahlhans = Aufschneider; Hanswurst = Clown.
Hans Huckebein = Unglücksrabe (Wilhelm Busch).
Kopfgrosses Stück Gold – Pferd – Kuh – junges Schwein – Gans – schadhafter Wetzstein – Feldstein. – Am Schluss hat er nichts mehr als sein Glück.
Das gleiche wie: «Früh übt sich, was ein Meister werden will».
8. –
9. «Eine kalte Dusche» kann zweierlei bedeuten: 1. Brause mit kaltem Wasser, 2. ernüchternde Überraschung.
Schwarze Tusche braucht man z. B. beim technischen Zeichnen.
tuscheln = beinahe unhörbar und für den, den es angeht, unverständlich schwatzen.
vertuschen = etwas unsichtbar machen wollen.
duschen = sich mit der Brause abspülen.

10. März, Herz, Harz, kurz, Würze, Scherz usf.
11. Der Satz ist falsch, weil unverständlich.
Einen bunten Schmetterling . . . Akkusativ!
12. die Riede (laut Duden), aber auch: die Rieder
Die Ränder, die Gewänder.
Staub ist sinngemäß bereits in der Mehrzahl; denn Staub ist eine Menge kleinster Teilchen.
Laub ebenso (= viele Blätter).

Fortsetzung folgt.

Erfahrungsaustausch

Jeder Lehrer hat in seiner Schularbeit glückliche Einfälle. Schreiben Sie bitte solche für die Veröffentlichung in dieser Ecke auf. Aber auch grössere Artikel sind willkommen. Alle angenommenen Beiträge werden honoriert.

Richtige Zeigfingerhaltung



Schüler aller Stufen haben die üble Gewohnheit, den Zeigefinger beim vordersten (d. h. beim dritten) Glied durchzudrücken, so dass zwischen dem zweiten Glied (oder Mittelglied) und dem ersten ein Berg entsteht. So verkrampft sich die Hand und damit auch die Schrift.



«Macht ein Brücklein!» fordern wir die Schüler auf, und weil der Seppentoni eine mustergültige Haltung hat, lassen wir ihn das vorzeigen; in Zukunft sagen wir vielleicht sogar: «Macht ein Seppentoni-Brücklein!» (Ein solcher Scherzhafte)

Denen, die den Finger immer noch durchdrücken, bieten wir eine Hilfe. Wir nehmen eine Büroklammer, 2,2 cm lang und 0,9 cm breit, und biegen den innern Teil mit der Flachzange gemäss Abbildung auf. Die offene Klammer schieben wir mit der geöffneten Schnabelseite über den Griffel oder Bleistift. Damit hat der Schüler eine billige Schreibfingersstütze. Sobald die gewünschte Zeigfingerhaltung angewöhnt ist, lassen wir die Stütze wieder weg.

E. K.



Saubere Wandtafeln

(Vergleiche «Wir reinigen die Wandtafel», Oktoberheft 1959!)

Saubere Wandtafeln erhält man nur, wenn man sie mit gut angefeuchtetem Schwamm abwäscht. Aber wie? Das Waschen der Wandtafel ist nicht mit dem Waschen des Gesichtes, der Hände oder des Küchenbodens zu vergleichen. Das Wasser soll nicht umherspritzen und die Kreide nicht umhergesalbt werden. Wer auf saubere Tafeln hält, übt mit den Schülern das folgende gute Reinigungsverfahren:

Zuerst streicht man die farbigen Kreidestrüche weg und wäscht den Schwamm wieder sauber. Hierauf wischt man in grossen Auf- und Abbewegungen allen Schmutz an den oberen und unteren Tafelrand. Mit gewendetem Schwamm fährt man alsdann den Tafelrändern entlang und rafft den Schmutz zusammen. Her-

nach mit dem Tafellappen ebenso verfahren: Erst auf und ab über die ganze Fläche, dann den Rändern entlang.

H.G.

Billige, rasch hergestellte Sammelmäppchen

Jeder Lehrer muss gelegentlich einzelne Ringheftblätter, Zeitungsausschnitte, Zeichnungen usw. geordnet zusammenheften.

Dazu benötigt man ein Zeichnungsblatt, Grösse A3 (297 × 420 mm), und zwei Rundkopfklammern. Das Zeichnungsblatt wird auf Grösse A4 gefaltet. Der Locher stanzt die beiden Löcher, durch die die zwei Rundkopfklammern die ebenfalls gelochten Blätter zusammenhalten.

A.R.

Schluss des redaktionellen Teils

An der Schweizerschule in Kairo ist auf nächsten Herbst eine

Primarstelle

zu besetzen. An der Schule wird sowohl französisch wie deutsch gesprochen. Bewerber sollen also beide Sprachen gut beherrschen. Bevorzugt wird ein Kandidat französischer Muttersprache.

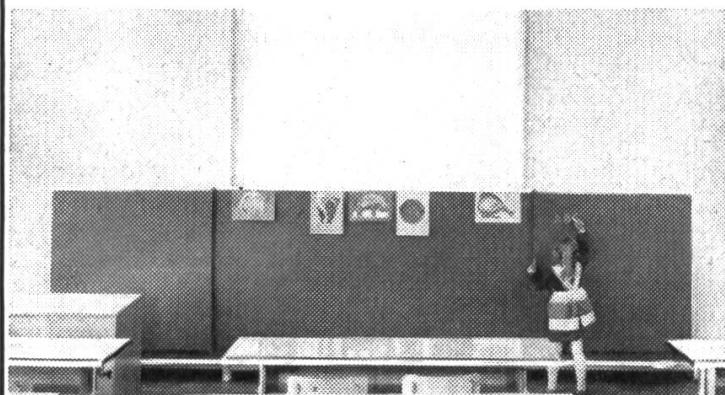
Nähtere Auskünfte erteilt auf **schriftliche Anfrage** das **Sekretariat des Hilfskomitees für Auslandschweizerschulen, Alpenstrasse 26, Bern**. An diese Stelle sind auch Bewerbungen einzureichen unter Beilage von Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Photo und Liste der Referenzen.

Zoologisches Präparatorium

**H. Hürzeler
Duggingen
bei Basel
Tel. (061) 82 25 51**

präpariert und skelettiert Ihnen alle Tiere. Nur saubere Arbeiten. Schulen erhalten 30% Rabatt! Ferner könnte ich in den Monaten Juli und August ein paar kleinere Sammlungen zum Auffrischen, evtl. Umsetzen übernehmen. Gründliche Ausführung wird garantiert.

Inserieren bringt Erfolg!



Schulmöbel
in Holz- und Stahlrohrkonstruktion

Wandtafel
in jeder Grösse und Ausführung
liefern in bewährter Qualität

Heer Söhne AG
Märstetten TG
Schulmöbelfabrikation Tel. 072 5 72 03

Buchwandtafel Nr. 422, vertikal
verschiebbar, extra tief stellbar für
Projektionsfläche

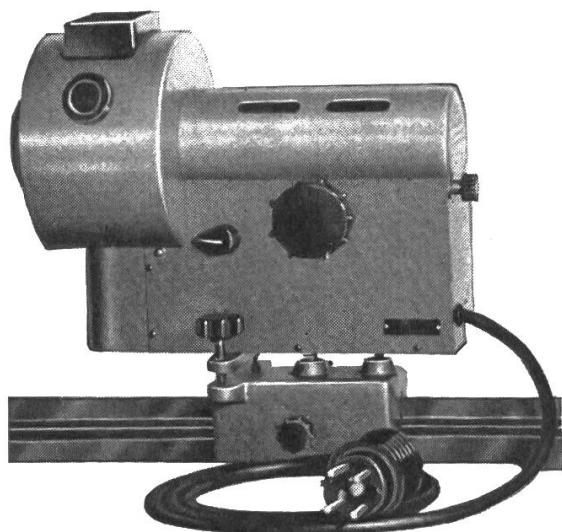
SPINDLER & HOYER

PHYSIKALISCHE GERÄTE

für

Forschung – Unterricht – Praktikum

- Optische Bänke
- Automatische Bogenlampen
- Experimentiertische
- Einbau-Optik
- Geräte für die Kernphysik
- Vorlesungsgeräte nach Prof. Pohl zur Optik, Elektrizitätslehre, Mechanik und Akustik

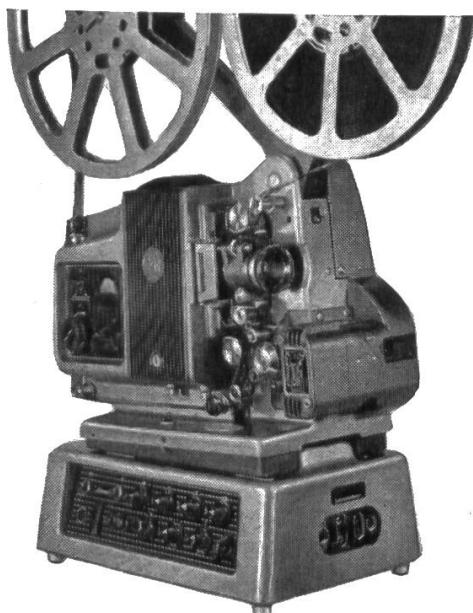


SPINDLER&HOYER
GÖTTINGEN
Feinmechanik + Optik
seit 1898

Generalvertretung für die Schweiz:

W. KOCH OPTIK AG
Bahnhofstrasse 17, Zürich 1

Bauer P 5



Der ideale 16-mm-Filmprojektor für den
Schulbetrieb

Bauer P 5 S für Stummfilme
Bauer P 5 L für Stumm- und Lichttonfilme
Bauer P 5 T für Stumm-, Lichtton- und
Magnettonfilme

Verlangen Sie bitte den Spezialprospekt

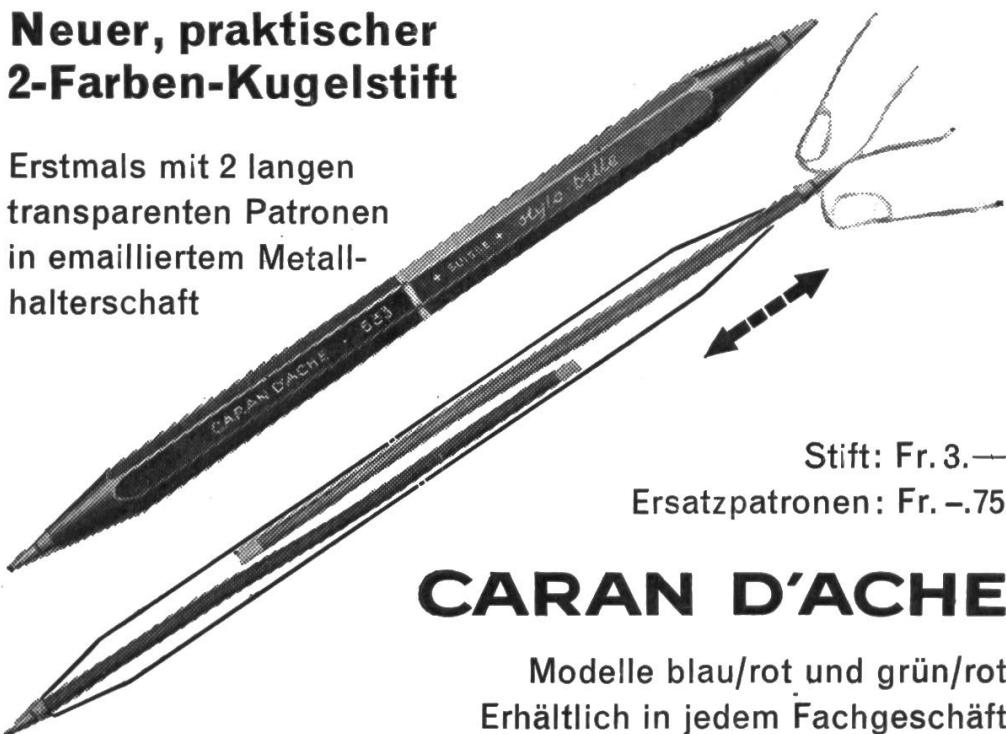
Generalvertretung für die Schweiz:

ERNO PHOTO AG ZÜRICH 8
Falkenstrasse 12

Inserate in dieser Zeitschrift werben erfolgreich für Sie.

Neuer, praktischer 2-Farben-Kugelstift

Erstmals mit 2 langen
transparenten Patronen
in emailliertem Metall-
halterschaft



Stift: Fr. 3.—
Ersatzpatronen: Fr. .75

CARAN D'ACHE

Modelle blau/rot und grün/rot
Erhältlich in jedem Fachgeschäft

Bewährte Schulmöbel



Basler
Eisenmöbelfabrik AG
SISSACH / BL

**solid
bequem
formschön
zweckmässig**

Sissacher Schul Möbel

Tierpräparation
Biologische Lehrmittel

Renovation ganzer Sammlungen

► **H. Walther** ◀

dipl. Präparator

Zürich 8 Forchstrasse 323

Tel. (051) 32 45 90

Das Tonband im Unterricht

von H. May Fr. 4.80

Vier Jahre Naturkunde

von A. Friedrich Fr. 8.80

Kleine Schweizer Chronik

(Urzeit bis 1353) von H. Hinder Fr. 8.-

Begriffe aus der Heimatkunde

I. Teil von E. Bühler Fr. 10.-

Erste Geometrie

von A. Friedrich Fr. 8.50

Für Wiederholung und Übung

Aufgabensammlung 4. Klasse

von J. Frei R Sp

Fr. 2.50 (ab 10 Ex. Fr. 1.80)

Aufgabensammlung 5. Klasse

von J. Frei R Gm Sp

Fr. 2.50 (ab 10 Ex. Fr. 1.80)

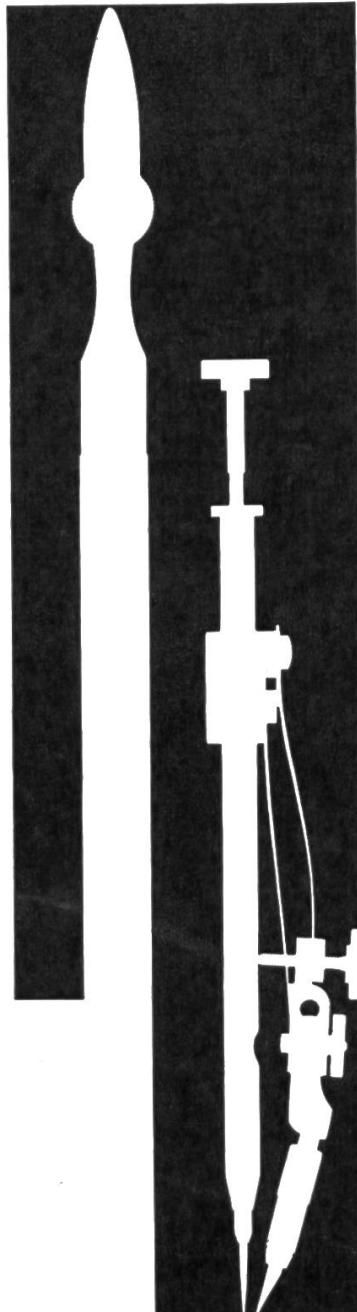
Bezug:

Verlag der Zürcher kantonalen Mittelstufenkonferenz
Ruhtalstrasse 20, Winterthur

Einbanddecken

in Ganzleinen können für die Jahrgänge 1952–1961 unserer Zeitschrift zum Preise von je Fr. 2.30 vom Verlag der Neuen Schulpraxis, Gutenbergstr. 13, St.Gallen, bezogen werden.

Aarau
Kern & Co. AG



Kern Reisszeug-Neuheiten

Formschöne, praktische Metalletuis für die meisten hartverchromten Präzisionsreisszeuge.

Handreissfedern mit Hartmetallspitzen, praktisch abnutzungsfrei auch auf Kunststoff-Folien.



FERIEN, WEEKEND AUSFLÜGE



Schul- und Gesellschaftsfahrten mit der

Rorschach-Heiden-Bergbahn

Café Kränzlin



ST.GALLEN
AM UNIONPLATZ

Prima Patisserie, Glace, erstklassige kalte u.warme Küche,
diverse Weine und Biere.
H. Kränzlin, Tel. 22 36 84

Hotel Engstlenalp am Jochpass

im Zentrum der Routen:
Engelberg-Meiringen,
Brünig-Melchtal. Bestge-
eignetes Haus für Schu-
len und Vereine. Mässige
Preise. Prospekte und
Auskünfte auch für Tou-
renarrangements (Titlis
usw.) durch

Familie Immer, Bergführer
Telefon (036) 5 19 61
od. Meiringen (036) 5 12 15

Geschenkabonnements
auf die Neue Schulpraxis
erfreuen in- und auslän-
dische Kollegen und Se-
minaristen.

Sporthotel Wildstrubel Gemmipasshöhe 2322 m

Telefon (027) 54201

Der Gemmipass ist ab Mitte Juni gangbar. –
Spezialpreise für Schulen und Gesellschaften.
Prospekte und Preislisten zur Verfügung.

Fam. de Villa

Luftseilbahn Leukerbad-Gemmipass

1410 m bis 2322 m über Meer

Mit der neuerstellten Luftseilbahn gelangen Sie
in 8 Minuten auf die Passhöhe. Spezialbillette
für Schulen und Gesellschaften. Prospekte zur
Verfügung. Telefon (027) 54201

Kennen Sie Gotschnagrat- Klosters?

Mühelos erreichbar mit der Luftseilbahn. Der
Ausgangspunkt zahlreicher herrlicher Berg-
wanderungen. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!
Vorschläge und Prospekte gerne durch die Be-
triebsleitung der Luftseilbahn Klosters-Gotsch-
nagrat-Parsenn, Klosters, Telefon 083 38390.

PILATUS

2132 m.



Der erlebnisreiche Schulausflug zu mässigen Taxen. Ab etwa Mitte April herrliche Rundfahrt mit Zahnradbahn und Luftseilbahn. - Vorzügliche Verpflegung und Unterkunft im Kulm-Hotel. - Auskunft: Pilatus-Bahn, Luzern, Telephon 041/30066

Motorbootfahrten auf dem Walensee

ab jeder Schiffstation. Schulen Spezialpreise.

Martin Janser, eidg. konz., Quinten
Tel. (085) 8 43 52

Hasenberg-Bremgarten Wohlen-Hallwilersee Strandbad Schloss Hallwil-Homberg

Prächtige Ausflugsziele für Schulen und Vereine. Schöne Rundfahrten mit dem neuen Schiff «Seetal». Exkursionskarte, Taschenfahrpläne und jede weitere Auskunft durch die Bahndirektion in Bremgarten, Telefon 71371, oder durch Hans Häfeli, Meisterschwanden, Telefon (057) 72256, während der Bürozeit Telefon (064) 23562. Betreffs Schul- und Vereinfahrten auf dem See (an Werktagen) wende man sich vorerst an den Betriebschef Hans Häfeli, Meisterschwanden.

Bieten Sie Ihren Schülern als unvergessliches Erlebnis eine Wanderung durch das bezaubernde LÖTSCHENTAL (Wallis) mit seiner prachtvollen Alpenflora, seinen Lärchenwäldern, seinen Bergseen, seinen blauglitzernden Gletscherseen und schneebedeckten Gipfeln nach

Fafleralp 1800 m

wo Sie in den FAFLERALP-HOTELS gute Unterkunft und Verpflegung erwarten. Extra Schulpreise! - Postauto Gampel-Goppenstein-Blatten.

Prospekte und Auskünfte durch H. Gürke, Dir. Fafleralp-Hotels, Tel. 028 7 51 51



Eine Schiffahrt auf Untersee und Rhein

der Besuch der **Erkerstadt Schaffhausen** und die Besichtigung des berühmten **Rheinfalls** gehören zu den dankbarsten Reiseerinnerungen.
Schweiz. Schiffahrtsgesellschaft Untersee und Rhein, Schaffhausen
Telefon (053) 5 42 82.

Seelisberg

ob Rütli

Drahtseilbahn ab Schiffstation Treib. Von Schulen, Vereinen und Gesellschaften bevorzugte Hotels mit Pensionspreisen ab Fr. 14.-.

Hotel Waldegg-Montana. Grosser Garten. Aussichts-Terrasse, geeignete Lokale, Zimmer m. fl. W. Al. Truttmann-Müller, alt Lehrer. Tel. (043) 9 12 68

Hotel Pension Löwen. Schön gelegen, grosser Saal für Schulen und Vereine. Alle Zimmer fl. Wasser. J. Baumann, Küchenchef. Tel. (043) 9 13 69

Hotel Waldhaus Rütli. Terrassen mit wundervollem Ausblick.
Fam. G. Truttmann-Meyer, Bes. Tel. (043) 9 12 70

Wir organisieren gerne und gratis eine perfekte Schulreise

Eine Postkarte genügt

**Chemin de fer
Yverdon-Ste-Croix, Yverdon**

Gesellenhaus-Jugendherberge, Einsiedeln

80 Betten Grosser Speisesaal Tel. (055) 6 17 60

Alleinige Inseraten-Annahme: **Orell Füssli-Annoncen, Zürich** und Filialen

Schwarzwald-Alp im Berner Oberland

Route Meiringen – Grosse Scheidegg – Grindelwald oder Faulhorn. Zwischenstation für Schulreisen. Gutes Massenlager und gute Verpflegung. Verlangen Sie unser Spezialangebot.
Im Winter: ideales Skigebiet für Skilager.

Tel. (036) 51231
Familie Ernst Thöni

Exklusiv, gewissenhaft und international ist das
schweizerische Kontaktinstitut

der kultivierten Kreise, Postfach 355, Bern 2. (Diskret wird Ihnen Auskunft erteilt, aus der Sie die Ihnen passende Möglichkeit zur glücklichen Ehe ersehen können.)

Erfahrener Lehrer, Deutscher, sucht auf Herbst oder später

Lehrstelle

(möglichst Bodensee). Zuschriften unter Chiffre 2534 Z6 an Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22.

Aus bestimmten Gründen ist neue, moderne

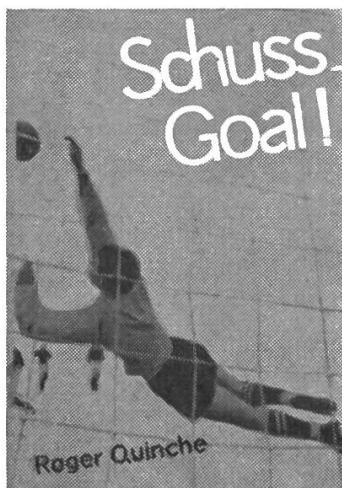
AUSSTEUER

billig zu kaufen. Inbegriffen: Umbau-Doppelschlafzimmer, Schrank 4tätig, sogar alles nußbaumfurniert, dazu den Bettinhalt (10 Jahre Garantie). Bettüberwurf, Lämpli, Bettumrandung, 3teilig, reine Wolle.

Wohnzimmer mit prachtvollem Buffetschrank 3tätig mit Relief- und Pyramiden - Nußbaumfüllungen, Bareinbau ca. 190 cm. groß, Auszugtisch nußbaumf., 4 Sessel mit Nußbaumsitz, Salon mit 3teil. Polstergarnitur, Armlehnern sogar ganz gepolstert, schwerer zwei-farbiger Wollstoff, Salontischli, Ständerlampe und gr. Wollteppich 2x3 m. Radiotischli und Blumenhocker.

Diese noch neue Qualitätsaussteuer zusammen zum Preis von nur Fr. 3950.—. – Evtl. kann dazu 1 Fernsehapparat billig übernommen werden.

Das Wohn- od. Schlafzimmer ist auch einzeln erhältlich. – Am liebsten wäre mir Barzahlung. Lagerung mindestens 1 Jahr gratis. Den Transport besorge ich. Interessenten für diese Aussteuer melden sich sofort bei Fr. Sonja Walther Bern 18, Tel. 031 66 58 12 od. ab 20.00 Uhr Tel. 031 66 51 20.



Das aktuelle Buch

das Ihnen beim Sportunterricht wertvolle Dienste leisten wird:

Roger Quinche SCHUSS - GOAL!

Eine kleine Fussballschule
64 Seiten, mit Strichzeichnungen und Fotos, Fr. 6.80

Ihr Kollege Roger Quinche, Rektor der Realschule in Allschwil, Konditions-trainer der Schweizer Nationalmann-schaft und während der letzten Fussballweltmeisterschaften Be-gleiter der Schweizer Mannschaft in Chile, schrieb dieses Büchlein, um den fussballbegeisterten Buben eine Anleitung zum richtigen Spiel zu geben. Als langjähriger Spieler ist Roger Quinche ein vorzüglicher Kenner der Technik, als Sportlehrer kennt er die Voraussetzungen der Buben, er trägt ihnen Rech-nung und leitet die Leser mit viel pädagogischem Geschick zum rechten Körpertraining und zum echten Sportgeist an.

Das Buch ist in Ihrer Buchhandlung vorrätig.



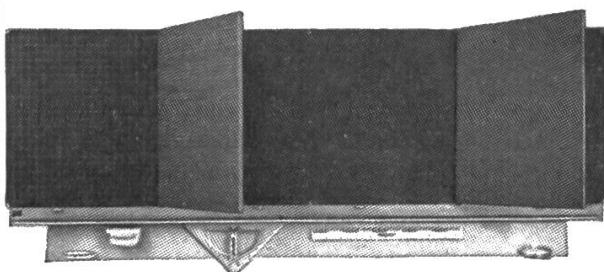
Schweizer Jugend-Verlag, Solothurn

Zuger Schulwandtafel in Aluminium

Zahlreiche Schulen haben sich für die Zuger Aluminiumtafel entschieden und schätzen die vielen Vorzüge:

**unsichtbare Schiebeeinrichtung
bis Boden schiebar, wodurch Rückwand für Projektion frei
weiches Schreiben, rasch trocknend
10 Jahre Garantie gegen Riss, Bruch, Abblättern und Verziehen**

Verlangen Sie Prospekt, Preisliste und Referenzen



E. Knobel, Zug

Tel. (042) 4 22 38
Zuger Wandtafeln
seit 1914